



## **Bericht des Arbeitspakets 6 Zukunftskonzept Kinder und Jugend**

Stand: 12.10.2021

**Die Kirchenleitung schlägt der Kirchensynode im Rahmen des Arbeitspaketes 6 in ekhn2030 folgende Richtungsbeschlüsse zur Beschlussfassung vor:**

1. Die Synode empfiehlt das Konzept „Kinder und Jugendliche verändern Kirche“ einer zukünftigen Gestaltung einer Kirche ekhn2030 und der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) zugrunde zu legen.
2. Die Synode beauftragt die Arbeitsgruppe, die Auswirkungen auf die Mitarbeitenden, die Qualität und den Umfang der zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen bis zur Frühjahrssynode 2022 vorzulegen.
3. Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen erarbeitet eine verantwortliche Arbeitsgruppe konkrete Umsetzungsschritte. Maßnahmen, die über die zuständige Arbeitsgruppe fachlich hinausgehen, werden über die Steuerungsgruppe ekhn2030 delegiert oder fachübergreifend bearbeitet.

Leitung des Arbeitspaketes: Oberkirchenrätin Dr. Melanie Beiner und  
Landesjugendpfarrer Gernot Bach-Leucht

## **Mitglieder der Arbeitsgruppe**

- Gernot Bach-Leucht (Landesjugendpfarrer, Leitung)
- OKRin Dr. Melanie Beiner (Leiterin Dezernat Kirchliche Dienste, Leitung)
- Mike Breitbart (Referent für Konzeption, Beratung und Koordination GPD, KV)
- Natalie Ende (Referentin für Gottesdienste mit Kindern im Zentrum Verkündigung)
- Annika Gramoll (Referentin Jugendpolitische Bildung im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung)
- Cornelia Habermehl (Projektleitung Jugendkirchentag)
- Julius Körner (EJVD Darmstadt-Land)
- OKR Sönke Krützfeld (Leiter Referat Schule und Religionsunterricht)
- Mareike Oponczewski (Vorstandsmitglied EJHN e.V.)
- Dr. Achim Plagantz (Studienleiter für Konfirmandenarbeit am RPI)
- Eltje Reiners (zunächst Stadtjugendreferentin, jetzt Referentin am Fachbereich Kinder und Jugend, Zentrum Bildung)
- Christian Roß (Kantor mit Schwerpunkt Arbeit mit Kinder und Jugendlichen)
- Jonas Schmidt (EJVD Ingelheim-Oppenheim)
- Jasmin Setny (Gemeindepfarrerin)
- Charlotte Vogt (Gemeindepädagogin in der Kinder- und Jugendarbeit)

## **Resonanzgruppen**

Der Entwurf wurde fünf Resonanzgruppen vorgelegt:

- Resonanzgruppe 1 und 2:  
Kirchenmusik, Dekanatsjugendreferent\*innen, Stadtjugendpfarrer\*innen, Arbeitsbereich Kindergottesdienst, Vorstand EJHN, Mitglieder der Werke und Verbände (VCP, ejw, CVJM), der Jugendsozialarbeit Frankfurt, der Jugend-Kultur-Kirche st peter, der AG der Ev. Jugend in Rheinhessen und Nassau
- Resonanzgruppe Innovation: Drei Vertreter\*innen aus DJR und Stadtjugendpfarramt
- Resonanzgruppe Fachbereich Kinder und Jugend am Zentrum Bildung der EKHN
- Resonanz der aej Bund
- Resonanz der Schüler\*innenschaft des Laubach-Kollegs

## Kinder und Jugendliche verändern Kirche –

### Zukunftskonzept der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in einer ekhn2030

---

#### Vorbemerkung<sup>1</sup>

Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der Evangelischen Kirche ist in Veränderung begriffen. Das ist so, weil die Gesellschaft, die Kirche, aber vor allem weil Kinder und Jugendliche in einer Gesellschaft sich verändern. Jede Generation bringt neue Perspektiven ein und eignet sich „ihre Welt“ neu an. Auch die Dynamik der Veränderung verändert sich. In den letzten zehn Jahren sind Herausforderungen wie der Umgang mit Migration, [Digitalisierung](#) und [Nachhaltigkeit](#) auch zu zentralen Lebensthemen von Kindern und Jugendlichen geworden – ohne dass man dies in dieser Weise vor zehn Jahren abgesehen hätte. Ebenso wenig war abzusehen, dass sich das Engagement von Kindern und Jugendlichen z. B. in einer Bewegung wie Fridays for Future politisch wirksam und zunächst jenseits vorhandener Strukturen entwickelt. Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), die dieser Veränderungsdynamik gerecht wird, kann darauf reagieren, indem sie Kindern und Jugendlichen genug Räume und Zeiten der Auseinandersetzung bietet und gleichzeitig darauf achtet, dass Kinder und Jugendliche mit ihren Themen auch das kirchliche Leben wesentlich gestalten und verändern.

Gleichzeitig gibt es im Leben aller Kinder und Jugendlichen (und Erwachsenen) Entwicklungsaufgaben. Die Aneignung von Welt, die Herausbildung von Identität und die Frage nach dem je eigenen Ort in der Gesellschaft – dies sind Entwicklungsaspekte, die die Lebensphase der Kindheit und Jugend wesentlich prägen.

Schließlich versteht sich Kirche als Ort, an dem Kinder und Jugendliche als Christ\*innen Teil der Gemeinschaft der Heiligen sind, diese Gemeinschaft mit prägen und von ihr die Möglichkeit bekommen sollen, sich zu entfalten und sich als anerkannte und liebenswerte Kinder Gottes zu verstehen.

Das vorliegende Zukunftskonzept geht darum davon aus, dass Kirche sich so verändern muss, dass die oben skizzierten Entwicklungen ermöglicht werden. Es beschreibt in sieben Leitlinien wesentliche Aspekte für die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der Zukunft der EKHN. Diese werden konkretisiert und mit Zielen und vorgeschlagenen Maßnahmen hiermit der Synode vorgelegt.

Auf der Grundlage dieser Zustimmung und weiterer Beschlüsse anderer Arbeitspakete (z. B. Arbeitspaket 2 bezüglich der Stellen im Gemeindepädagogischen Dienst, Ergebnissen aus dem Arbeitspaket 7 „Junge Erwachsene und junge Familien“) können dann in drei weiteren Leitlinien die Konsequenzen der Umsetzung im Blick auf die Qualifikation von Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen, auf Qualitätsentwicklung und -standards und mit Blick auf zukünftig zur Verfügung stehende Ressourcen beschrieben werden.

Dem Auftrag aus der 10. Tagung der 12. Kirchensynode gemäß wurden drei Dekanate bezüglich ihrer derzeitigen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche befragt. Ergebnisse dieser Befragung wurden in der Anlage 1 zusammengefasst.

Zur Information und Orientierung wurden außerdem Daten, Fakten und Zahlen sowie derzeitige finanzielle Aufwendungen in den Anlagen 2 und 3 zusammengestellt.

Das Konzept benennt grundlegende Aspekte kirchlichen Handelns, die in die zukünftige Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), aber auch in die Veränderung von Kirche als Organisation einfließen.

---

<sup>1</sup> Die Hyperlinks können in der digitalen Version des Zukunftskonzeptes genutzt werden. Zum selbsttätigen Aufrufen der angegebenen Dokumente sind die entsprechenden Links am Ende der Drucksache angeführt.

ßen. Es geht von der fachlichen Sicht auf diesen Bereich kirchlichen Handelns aus. Es hat den Anspruch, bereichsübergreifend wesentliche Punkte der nötigen Veränderungen zu benennen und sie mit Zielen und Maßnahmen so zu konkretisieren, dass eine daran ausgerichtete zukünftige Gestalt der Ev. Kirche in Hessen und Nassau im Jahr 2030 – werden die Maßnahmen umgesetzt – vorstellbar wird.

Die Maßnahmen haben dabei unterschiedliche Konkretionsgrade und ziehen außerdem unterschiedlich große oder kleine Veränderungen des bereits Bestehenden nach sich. Sie wirken sich auch in der vielfältigen Träger\*innenlandschaft der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN und durch die ebenso vielfältigen Arbeitsbereiche kirchlichen Handelns in unterschiedlichem Maße aus. Die Erstellung und vor allem die Umsetzung und stete Weiterentwicklung eines gesamtkirchlichen Konzepts einer Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) bleibt darum auf den bleibenden Austausch der Akteure untereinander einerseits und auf eine dauerhafte Verständigung auf grundlegende Zielsetzungen andererseits angewiesen.

Bei der Entwicklung der Leitlinien sind sowohl Grundannahmen und fachliche Standards der pädagogischen Praxis in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wichtig, wie z. B. die hohe Bedeutung, die die Erfahrung von [Selbstwirksamkeit und Partizipation](#) für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, aber auch für die Entwicklung der Kirche haben. Dazu gehört auch die Einsicht, dass die Wahrnehmung von [Lebensräumen und Lebenswelten](#) von Kindern und Jugendlichen für deren Entwicklung zentral sind. Leitend sind aber auch die aktuellen und zukünftig wichtigen Herausforderungen, vor denen wir als Gesellschaft stehen und die in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) vorkommen müssen, wie z. B. [Nachhaltigkeit](#) und [Digitalisierung](#). Schließlich sind auch Aspekte der Glaubensentwicklung durch [Bildung](#), aber auch der [Kommunikation des Evangeliums](#) als originärem Auftrag der Kirche für ein Zukunftskonzept wesentlich.

In allen Punkten war es wichtig, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu einer neuen, noch nicht greifbaren Zukunft zu sehen und ihre Gestaltungskraft und Eigenständigkeit, aber auch ihre Angewiesenheit und ihren Anspruch auf Entwicklungsräume als einen wesentlichen Teil kirchlichen Handelns zu verstehen. Für ein Zukunftskonzept der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), das auf die bestehende Veränderungsdynamik reagiert, ist dabei die Gestaltung der zukünftigen Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen wichtiger als die Bewahrung von Tradition.

Im Jahr 2030 wird die EKHN voraussichtlich knapp 1,2 Mio. Mitglieder haben. Davon werden voraussichtlich 12,35 %, also knapp 148.000 Mitglieder Kinder und Jugendliche unter 27 Jahren sein.

Diese Kinder und Jugendlichen sind in diesem Zukunftskonzept keine „Zielgruppe“, für die Kirche „etwas macht“, sondern sie werden verstanden als Glieder am Leib Christi, die mit ihrem Dasein Kirche eine Gestalt geben, Anteil geben an ihrem Glauben und Anteil haben an der gegenwärtigen Kommunikation des Evangeliums.

Als geistliche Gemeinschaft ist die Kirche durch das Wirken Gottes immer wieder neu zur aktiven Mitgestaltung berufen und aufgefordert, ihre soziale Gestalt so zu verändern, dass dieses Wirken Gottes sichtbar und hörbar und im Leben jedes und jeder einzelnen erfahrbar werden kann. (siehe dazu: [15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, 2017](#)<sup>2</sup>; [2. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz, 2015](#)<sup>3</sup>; [Sinus-Studie: Wie ticken Jugendliche, 2020](#)<sup>4</sup>)

---

<sup>2</sup> Der 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung hat zum Thema „Lebenssituation – Lebenslagen – Lebensphase“. Neben dem 580seitigen Bericht legte die Bundesregierung auch eine 88-seitige Broschüre „Jugend ermöglichen“ als Zusammenfassung vor, siehe: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/114190/be92bf1a08ec1d45578d06eb9bd49d18/jugend-ermoeglichen-jugendbroschuere-zum-15-kinder-und-jugendbericht-data.pdf>

<sup>3</sup> Der 2. Kinder- und Jugendbericht aus Rheinland-Pfalz beschäftigt sich ebenfalls mit der Lebensphase Jugend.

<sup>4</sup> Die Sinus-Jugendstudie von 2020 hat als Schwerpunktthema „Jugendliche Lebenswelten und Berufswahl“.

Darum zielen die in diesem Zukunftskonzept beschriebenen Punkte auch darauf, dass sich – ausgehend von den Lebensräumen und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen heute – kirchliches Leben auch von Erwachsenen verändert und Erwachsene sich in die Zukunft einer Kirche mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) hineinnehmen lassen.

## **Gliederung**

### Vorbemerkung

- I. Unser biblischer Auftrag
- II. Das Selbstverständnis
- III. Leitlinien, Ziele und Maßnahmen in einer ekhn 2030

1. [Selbsttätigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit](#)

Entscheidungen, die Kinder und Jugendliche betreffen, sollen sie selbst treffen. Sie bestimmen die Ausrichtung kirchlichen Handelns strukturell mit.

2. [Kommunikation des Evangeliums und Spiritualität](#)

In der Spiritualität und im Glauben von Kindern und Jugendlichen wird Gottes Gegenwart erfahrbar. Das geistliche Leben wird von ihnen mitgestaltet. Sie tragen Mitverantwortung für die Kommunikation des Evangeliums in seiner sprachlichen, künstlerischen und musikalischen Gestaltung und werden darin gefördert.

3. [Lebensräume – Lebenswelten – Gemeinwesen](#)

Im Rahmen einer gemeinwesen- und sozialraumorientierten Arbeit entwickelt Kirche Orte so, dass die Lebensräume von Kindern und Jugendlichen offen für Veränderung sind, Heterogenität fördern und vernetzt sind. Sie wirkt mit an der Umsetzung von Inklusion und Teilhabe. Sie schafft Räume und Zeiten für Innovation und lässt diese ausschließlich von Kindern und Jugendlichen gestalten.

4. [Nachhaltigkeit – Lebensqualität – Gerechtigkeit](#)

Die grundlegende Bedeutung von Nachhaltigkeit wird von Kindern und Jugendlichen drängend und aktiv in den gesellschaftspolitischen Diskurs eingebracht. Die gegenwärtig existenzielle Bedrohung junger Menschen angesichts der Folgen des Klimawandels legt uns eine Verantwortung auf, die wir schon jetzt haben. Die ekhn2030 agiert nach den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen und entwickelt sich immer weiter im Verständnis einer sozial-ökologischen Transformation fort.

5. [Digitalisierung](#)

Die ekhn2030 agiert so souverän in digitalen und hybriden Räumen wie in analogen und erkennt sie als gleichwertig an. Digitale Jugendräume, digitale Kirchen, digitale Gemeinden werden eingerichtet und gepflegt. Dabei entscheiden nicht bisherige Ortsstrukturen, sondern allein das Teilnahmeverhalten im Netz über die Zugehörigkeit.

6. [Bildung](#)

An Orten der Bildung von Kindern und Jugendlichen werden Kommunikation und Austausch mit Menschen anderer Religion und Weltanschauung geschaffen. Kirche stärkt das Recht von Kindern und Jugendlichen auf Bildung in der Religion und Lebensbegleitung in ihren Lebensräumen. Die Kooperation von Akteur\*innen kirchlicher Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in Schule, Konfirmand\*innenarbeit und Kinder- und Jugendarbeit wird ausgebaut.

7. [Jugendpolitik](#)

Evangelische Jugendpolitik richtet ihre Strukturen und Formate der Beteiligung an dem Engagementverhalten von Kindern und Jugendlichen aus. Sie wirkt vernetzt untereinander und mit Akteur\*innen in der Kinder- und Jugendarbeit in der Zivilgesellschaft wie in ökumenischer Zusammenarbeit. Sie wirkt in den politischen Raum auch in der Vernetzung mit europäischer und internationaler Kinder- und Jugendpolitik.

[Anhang 1:](#) Resonanzen der Schüler\*innenschaft Laubach-Kolleg

[Anhang 2:](#) Ergebnisse der Umfrage aus drei Dekanaten

[Anhang 3:](#) Zahlen, Daten Fakten der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN

[Anhang 4:](#) Investitionen der EKHN laut Haushalt 2021

## **I. Unser biblischer Auftrag**

*„Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn.“  
1.Mose 1,27*

*„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.  
Matthäus 18,2*

*„Lasst die Kinder zu mir kommen und weist sie nicht ab, denn ihnen gehört das Reich Gottes.“  
Markus 10,14*

Kinder und Jugendliche stehen unter einer besonderen Verheißung. Ihnen gehört das Reich Gottes. Sie sind Erwachsenen Vorbilder darin, das Reich Gottes zu empfangen. Junge Menschen können Erwachsenen zeigen, in welcher Haltung sie der neuen Welt, die Gott durch Jesus Christus verheißen hat, entgegengehen und diese mitgestalten.

Sie sind darin Träger\*innen der christlichen Hoffnung für alle Welt. Sie sind von Anfang an Ebenbilder Gottes und werden dies nicht erst durch ihr Erwachsenwerden.

Kinder und Jugendliche sind Mitglieder der christlichen Kirche, die durch das Wort Gottes zusammengeführt wird. Sie gehören zur Kirche als Gemeinschaft der Heiligen und haben Teil an der [Kommunikation des Evangeliums](#). Als Christ\*innen sind sie beauftragt, das Miteinander in der Kirche Jesu Christi zu gestalten. Als Christ\*innen leben sie in einer Gemeinschaft, die die Verheißung bezeugt, dass Gottes Heil für alle Menschen und diese Welt gilt.

Als Kinder und Jugendliche haben sie das Recht, in ihrer Lebens- und Glaubensentwicklung besonders geschützt und gefördert zu werden. Sie haben das Recht darauf sich in einem umfassenden Sinne so zu bilden, dass ihre Gottebenbildlichkeit sichtbar wird und in der Gemeinschaft der Heiligen und in der Gesellschaft wirksam werden kann.

Im Licht dieser biblischen Verheißung und verbunden mit dem Auftrag zur besonderen Förderung und des besonderen Schutzes von Kindern und Jugendlichen ist die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) wesentlicher Bestandteil kirchlichen Handelns.

## **II. Das Selbstverständnis in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n)**

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit ist die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n).

Diese Arbeit verbindet das Evangelium von Jesus Christus als Grundlage und Deutungsraum mit den Lebensphasen Kindheit und Jugend in der Vielfalt unterschiedlicher Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen in Kirche und Gesellschaft.

Ihr Ziel ist es zum einen, junge Menschen in ihren Lebenswelten und Lebensperspektiven wahrzunehmen und ernst zu nehmen. Zum anderen soll ihnen das Evangelium von Jesus Christus bekannt und erfahrbar gemacht werden, und sie sollen auf der gemeinsamen Suche nach einer gelingenden Gestaltung christlicher Lebens- und Handlungsperspektiven begleitet werden. Schließlich soll Kirche als Gemeinschaft von Christ\*innen von Kindern und Jugendlichen als Teil dieser Gemeinschaft lernen, wie diese die Welt in Kirche, Gesellschaft und Politik wahrnehmen und bewerten. Dazu gehören kritische Fragen, unterschiedliche Antworten und Lebens- und Handlungsperspektiven, die Kinder und Jugendliche entwickeln.

Als Kirche wollen wir gemeinsam mit ihnen unseren Glauben weiterentwickeln und Theologien weiterdenken. Wir verstehen Kinder und Jugendliche als gegenwärtige Akteur\*innen, die gemeinsam mit ande-



ren Kirche gestalten. Darüber hinaus verstehen wir Kinder und Jugendliche auch als zukünftige Generation, die uns in eine sich stark verändernde Welt mitnimmt, die wir jetzt noch nicht denken können.

Kinder und Jugendliche entwickeln vielfältige Formen christlichen Glaubens. Evangelische Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) stellt dafür Raum und professionelles Handeln zur Verfügung, um spirituelles Erleben, Gestalten und Wachstum zu ermöglichen. Kinder und Jugendliche binden dies in ihre eigenen Lebens- und Glaubenswelten ein. Dabei haben sie die Freiheit der selbstbestimmten Entscheidung dessen, was sie für sich brauchen. Sie haben Teil am Leben der christlichen Gemeinschaft und werden zur Mitwirkung befähigt. Sie sind mündige Glieder dieser Gemeinschaft.

Kinder und Jugendliche nehmen teil an den Auseinandersetzungen mit den geistigen Strömungen und Wertvorstellungen der Gegenwart und suchen gemeinsam lebbare und glaubwürdige Antworten im Alltag. Dies wollen wir fördern, indem wir Freiräume für neue Entdeckungen und Orte für die Erfahrung von Gemeinschaft bereitstellen. So begleitet die evangelische Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) junge Menschen darin, Verantwortung in Kirche, Gesellschaft und Politik zu übernehmen. Wir erfahren dabei, dass die Perspektive und das Erleben von Kindern und Jugendlichen oft seismographisch bevorstehende gesellschaftliche Entwicklungen vorwegnehmen. Das ist ein besonderer Gewinn für Kirche und Gesellschaft.

Auf der Grundlage dieses Selbstverständnisses entwickelt die ekhn2030 gemeinsam vielfältige Angebote und profilierte Gestaltungsmöglichkeiten für die individuelle, religiöse, musische, kulturelle und soziale Entwicklung.

Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) ist in allen Bereichen kirchlichen Lebens und kirchlichen Wirkens in die Welt hinein vertreten. Bei der Entwicklung der konkreten Arbeit werden Kinder und Jugendliche beteiligt. Sie sollen mit allen Belangen ihres Lebens vorkommen. In dieser Weise trägt die ekhn2030 zu einem kinder-, jugend- und familiengerechten Umfeld in Kirche und Gesellschaft bei. Dazu gehört auch, jungen Menschen in der Vielfalt der Geschlechter und Lebensmodelle eine je eigene Entwicklung ihrer Identität und ihrer Lebensmodelle zu ermöglichen und Erfahrungsräume zu schaffen, innerhalb derer bestehende Rollenzuschreibungen hinterfragt und verändert werden können. Wir möchten sie darin stärken und bilden, ihre eigenen Interessen zu vertreten und sich jugend-, kirchen- und gesellschaftspolitisch zu engagieren. Das alles geschieht ohne Ansehen der religiösen, nationalen, ethnischen, kulturellen und sozialen Herkunft. Evangelische Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) ist im weitesten Sinne inklusiv. (siehe dazu: [250 Kinder- und Jugendordnung der EKHN](#))

### **III. Leitlinien, Ziele und Maßnahmen in einer ekhn2030**

Auf der Basis des biblischen Auftrags und des Selbstverständnisses werden im Folgenden sieben Leitlinien, Ziele und Maßnahmen für ein Zukunftskonzept der Arbeit mit, für und von Kinder(n) und Jugendliche(n) vorgestellt. Sie orientieren sich an vielfältigen Erfahrungen und bestehenden Ausrichtungen, nehmen aber auch vor allem neue Herausforderungen in den Blick.

Die Leitlinien beschreiben die Grundausrichtung und führen sie inhaltlich aus. Die Ziele und Maßnahmen sollen konkretisieren, wie die zukünftige Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gestaltet werden kann.

## **1. Selbsttätigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit**

### Leitsatz

*Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in einer ekhn2030 wird wesentlich davon geprägt sein, dass Kinder und Jugendliche Inhalte und Formen dieser Arbeit selbst bestimmen. Selbsttätigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit sind Ausdruck dessen, dass Kinder und Jugendliche sich als wertgeschätzt und anerkannt erleben. Sie machen die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) zu einem sich ständig verändernden und lebendigen Prozess.*

### Erläuterung

Welche Themen relevant sind, wie junge Menschen die Welt sehen, wie sie ihren Glauben verstehen und welche Handlungsmöglichkeiten sie entwickeln – all dies wird von jeder Generation neu und selbst bestimmt. Eine Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) kann und muss darum wesentlich durch Kinder und Jugendliche selbst (mit)bestimmt werden. Sie verändert und entwickelt sich stetig, wenn sie sich auf Kinder und Jugendliche ausrichtet und subjektorientiert ist.

Das setzt voraus, dass Kinder und Jugendliche in der Vielfalt ihrer lebensweltlichen Bezüge wahrgenommen werden und diese Vielfalt zur Geltung kommt. Kinder und Jugendliche sollen auch in ihrer [Kommunikation des Evangeliums](#) wahrgenommen werden und selbst entscheiden, wie sie sich als Christ\*innen in dieser Welt engagieren.

Wertschätzung und Anerkennung sind Grundhaltungen in einer ekhn2030 gegenüber allen Menschen, auch gegenüber Kindern und Jugendlichen. Sie zeigen sich darin, dass Kinder und Jugendliche selbst bestimmen, mitgestalten und gefragt werden. Ihre Antworten und Sichtweisen haben Relevanz in Entscheidungsprozessen. Ihre Sprache wird hörbar und ihre Haltungen und Einstellungen prägen das gemeinsame Handeln mit.

Selbsttätigkeit zielt darauf, dass Kinder und Jugendliche in diesem Sinne selbst tun, was sie selbst tun können. Schon Kinder im Vorschulalter und erst recht im Grundschulalter bringen sich aktiv in die Gestaltung ihres sozialen Nahraums ein. Räume für diese Selbsttätigkeit eröffnen sich dort, wo Partizipation ermöglicht wird und Kinder und Jugendliche an bestehenden Entscheidungsstrukturen wesentlich beteiligt sind. [Partizipation](#) gestaltet sich je nach Alter, Milieu, sozialer Lage und individuellen Begabungen unterschiedlich. Jede\*r muss sich dabei nach Maßgabe seiner oder ihrer Möglichkeiten einbringen können.

Selbstwirksamkeit meint das je individuelle Erleben, sich als je eigene Person in das soziale Miteinander einbringen zu können und sich darin als wirksam und mitprägend zu erfahren.

Für Akteur\*innen in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) ist es wichtig zu verstehen, was Kinder und Jugendliche brauchen, um sich selbst und mit anderen zu entwickeln und verwirklichen zu können. Dabei sind sowohl die Wahrnehmung unterschiedlicher Entwicklungsprozesse von Bedeutung als auch die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche ihre „Erfolge“ von Selbstwirksamkeit unterschiedlich erleben. Es ist darum ebenso Aufgabe zu sehen, was Kinder und Jugendliche jeweils können und wollen, um sich als wirksam in ihrer Lebenswelt und in der Gesellschaft zu erleben. Kirche bietet einen Ort, an dem auch diejenigen Kinder und Jugendliche, die aufgrund von sozialen Lagen oder gesellschaftlichen Ansprüchen ihre Selbstwirksamkeit als eingeschränkt erleben, Möglichkeiten zur Entfaltung gewinnen. Die Aufgabe der Verantwortlichen, der haupt- und ehrenamtlich Tätigen, lässt sich dabei beschreiben als ermöglichen, befähigen, unterstützen, fördern, Räume öffnen und Rahmenbedingungen schaffen. (siehe dazu: [16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, 2020](#)<sup>5</sup>)

---

<sup>5</sup> Der 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung beschäftigt sich mit zum ersten Mal mit dem Thema Demokratiebildung. Neben dem 673seitigen Bericht gibt es auch die 48seitige Broschüre „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter – Zentrale Erkenntnisse und Empfehlung des 16. Kinder- und Jugendberichts“, siehe:

Als Kirche ist es unsere Gemeinschaftsaufgabe, diese Haltungen zu stärken, Räume zu bieten, Zeit zu haben, Strukturen zu schaffen und weiterzuentwickeln, so dass Kirche eine Gestalt gewinnt, in der Kinder und Jugendliche sich als selbsttätig, partizipativ und selbstwirksam erleben.

Ziel für eine ekhn2030 ist:

Selbsttätigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit sind grundlegende Aspekte jeder Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der ekhn2030. Entscheidungen, die Kinder und Jugendliche betreffen, sollen sie selbst treffen. An der Entwicklung von Angeboten für Kinder und Jugendliche sollen sie wesentlich beteiligt werden. Entscheidungsräume und -prozesse sollen so gestaltet sein, dass dies möglich ist.

Kinder und Jugendliche bestimmen die Ausrichtung kirchlichen Handelns darum auch strukturell mit.

Sie werden in ihrem Handeln und in ihren Entscheidungen von hauptberuflich und ehrenamtlich Verantwortlichen unterstützt.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. In allen kirchlichen Arbeitsfeldern, in denen mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gearbeitet wird, gehören die Prinzipien der Selbsttätigkeit, Partizipation und Selbstwirksamkeit zur konzeptionellen Grundausrichtung.
2. Bei der inhaltlichen Planung von Angeboten und Formaten für Kinder und Jugendliche wirken Kinder und Jugendliche wesentlich mit.
3. Kirchliches Handeln hält Mitwirkungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche auf allen Ebenen bereit.

Dies lässt sich z. B. realisieren durch:

- a) Einrichtung von Kinderparlamenten in den Kitas
- b) Besetzung der Kinder- und Jugendausschüsse mit Kindern und Jugendlichen
- c) Einrichtung bzw. Ausbau von Gemeindejugendvertretungen bzw. regionalen Kinder- und Jugendvertretungen<sup>6</sup> und von Evangelischen Jugendvertretungen im Dekanat (EJVD)
- d) Mitwirkung von Jugendlichen bei der Konzeptentwicklung und Jahresplanung der Konfi-Arbeit
- e) Einrichtung von Sprecher\*innen in Konfirmand\*innengruppen und eine Beteiligung von ihnen an Gemeindejugendvertretungen bzw. an regionalen Kinder- und Jugendvertretungen
- f) Mitwirkung bei der Planung und konzeptionellen Ausrichtung der schulbezogenen Jugendarbeit und Schulseelsorge am Lernort Schule
- g) Festlegung eines Mindestprozentsatzes von Mitgliedern des Kirchenvorstands und der Mindestanzahl von Synodalen in Dekanaten und Landeskirche unter 27 Jahren
- h) Einrichtung einer (ökumenischen?) Kinder- und Jugendsynode mit Entscheidungsbefugnissen
- i) Orientierung bei Zeiten und Zeiträumen der Mitwirkung an Zeiträumen der Lebensgestaltung von jungen Menschen

---

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162236/a38c2a71e008f46347e095a053e8b9ef/16-kinder-und-jugendbericht-kurzbrochuere-data.pdf> und die 80seitige Jugendbroschüre „Mitreden!“, siehe:

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162234/e5605371020050b9813a7bd55977c1c5/16-kinder-und-jugendbericht-jugendbrochuere-data.pdf>

<sup>6</sup> Regionale Kinder- und Jugendvertretungen, die es in einigen Dekanaten bereits gibt, nehmen folgende Zukunftsaspekte von ekhn2030 auf: Regionalisierung und Arbeit in multiprofessionellen Teams.

4. Kinder und Jugendliche werden gefördert und ausgebildet, um ihre Anliegen und die anderer wahrzunehmen und einzubringen.

Dies lässt sich z. B. realisieren durch:

- a) Stärkung und Ausbau der Arbeit mit Teamer\*innen
  - b) Schulungsmodelle für jüngere Jugendliche
  - c) Vernetzung mit Fortbildungsangeboten anderer Träger\*innen der Kinder- und Jugendarbeit
  - d) Organisation von kirchenübergreifenden, ökumenischen und zivilgesellschaftlichen Austauschformen
5. Bestehende Formate, die zur Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gehören, wie z. B. Konfi-Camps, Freizeiten, Bibeltage, Jugendkirchen und der Jugendkirchentag werden wesentlich mit Kindern und Jugendlichen geplant. Formate und Inhalte ändern sich, wenn sich Kinder und Jugendliche ändern. Sie sind je aktuell auf die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet. Bestehendes wird losgelassen oder grundlegend verändert, wenn Kinder und Jugendliche fehlen oder nicht mehr zur Mitwirkung bereit sind. Neues wird erprobt, wenn Kinder und Jugendliche dies anregen.
  6. Kinder und Jugendliche übernehmen nicht allein vorgefundene Partizipationsstrukturen, die sich häufig in einer Gremienkultur abbilden, sondern entwickeln neue eigene Formen, die inklusiv oder milieuübergreifend sein können und einladend Lust auf Mitwirken und Mitgestalten machen.
  7. Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeitende werden zu einer Entwicklung und Stärkung einer Haltung des Zutrauens und Vertrauens gegenüber Kindern und Jugendlichen befähigt, die Partizipation möglich macht und befördert.

## **2. Kommunikation des Evangeliums und Spiritualität**

### Leitsatz

*Kinder und Jugendliche haben Teil an der Kommunikation des Evangeliums. Sie sind glaubwürdige Zeug\*innen der Botschaft vom Reich Gottes und nach biblischem Zeugnis Vorbilder darin. In der Spiritualität und im Glauben von Kindern und Jugendlichen wird Gottes Gegenwart erfahrbar.*

*In der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in einer ekhn2030 können Kinder und Jugendliche ihre Spiritualität und ihren Glauben entdecken, entwickeln und leben. Ihre Deutungen und Erfahrungen über Grund und Ziel menschlichen Lebens werden in allen Feldern kirchlichen Handelns gehört und prägen die Glaubensgemeinschaft mit.*

### Erläuterung

Der Ausdruck „Kommunikation des Evangeliums“ betont die dialogische Beziehung von Botschaft und Hörenden; gleichzeitig wird er auch so verstanden, dass sich das Evangelium kommuniziert, also seine Weitergabe und Wirkung Ausdruck des Wirkens und der Anrede Gottes ist. Schließlich umfasst der Begriff alle Formen kirchlicher Lebensäußerungen als nicht nur sprachliche, sondern auch tätige Weitergabe der frohen Botschaft. Spiritualität meint vor allem die innere, geistliche Disposition zu einem transzendenten Grund, ohne dass schon festgelegt ist, wie dieser in seiner Gestalt und Wirkung zu fassen ist. Spiritualität meint darum vor allem individuelles Erleben eigenen Verdanktseins und eigener Würde, die eine Kraft außerhalb des eigenen Selbst annimmt und spürt, ohne mit ihr eine bestimmte Glaubensgeschichte zu verbinden.

Kinder und Jugendliche haben und entwickeln immer wieder neu ihre eigene Spiritualität und ihre eigene Frömmigkeit. In der Kirche werden Spiritualität und Glauben von Kindern und Jugendlichen oft nur unter

dem Aspekt der („Heran“-) Bildung gesehen. Es wird oft davon ausgegangen, dass ein Glaubensverständnis von Kindern und Jugendlichen noch vorläufig ist, nicht „ganz“ oder „reif“ sei und entwickelt werden müsse. Dagegen ist zu betonen: Der Glaube von Kindern und Jugendlichen kann jederzeit die Gegenwart Gottes zum Ausdruck bringen. Er kann dabei Dimensionen umfassen, die im Erwachsenenalter verloren gehen können oder sich verändern. Der Glaube von Kindern und Jugendlichen ist dabei ebenso authentisch, zeugnisfähig und gleichzeitig anfechtbar und vorläufig wie es der Glaube von Erwachsenen ist. Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind darum gleichermaßen Teil der Kommunikation des Evangeliums wie sie auf die Bildung, Vergewisserung und Vertiefung des Glaubens in ihrer Lebensgeschichte angewiesen sind. Kinder und Jugendliche bringen auch Sichtweisen ein, die dazu anregen, selbstverständliche Glaubenseinstellungen zu hinterfragen. Ihr Blick auf Religion und Spiritualität ist oft überraschend unverstellt.

Das Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen, z. B. im Kindergottesdienst, im Religionsunterricht, in der Konfirmand\*innenarbeit oder auf Freizeitmaßnahmen ist mittlerweile eine selbstverständliche Form, in der Kinder und Jugendliche sich mit theologischen Themen und biblischen Texten auseinandersetzen, in der Bedeutung für sich reflektieren und mit deren Hilfe sie ihre Theologien entwickeln. Sie sind dabei „Produzent\*innen“ von Theologie (Wilfried Härle). Dahinter steht das Verständnis eines Umgangs mit Texten, nach dem keine biblische Erzählung und keine theologische Sachfrage „neutral“, also unabhängig von bestimmten Perspektiven und Deutungen weitergegeben werden kann. Jede „Vermittlung“ ist nicht einfach die Weitergabe von Tradition, sondern enthält immer schon die je aktuelle Aneignung und subjektive Deutung der Texte und Sachverhalte.

Die Feier des Abendmahls mit Kindern zeigt außerdem längst, dass Kinder in ihrem Glauben vollgültige Glieder am Tisch Gottes sind.

In Chören und in der Kirchenmusik, in Musicalprojekten und in der Bandarbeit, in der Kinder und Jugendliche aktiv sind, geben sie ihrem Glauben und ihrer Spiritualität Ausdruck und gestalten Liturgie mit ihrem musikalischen Können mit. So werden ihre Talente gefördert und mit diesen wirken sie am Verkündigungsdienst mit.

Ehrenamtlich engagierte Jugendliche und junge Erwachsene entwickeln in der Weiterbildung zur Teamarbeit auch eine theologische und didaktische Kompetenz und bringen sie in ihrer ehrenamtlichen Arbeit bereichernd ein.

Neben einer aktiv gestalteten und an geprägten kirchlichen Formen orientierten Kommunikation des Evangeliums suchen Kinder und Jugendliche auch Orte spiritueller Atmosphären. Spirituelle Atmosphären leben von dem Charakter, der Stimmung, dem Ausdruck von Räumen, in denen die Erfahrung eines transzendenten und nicht in dem Hier und Jetzt aufgehenden Grundes möglich wird. Sie erzeugen oft das Gefühl von Gegenwärtigkeit und Zeitlosigkeit und schaffen eine Brechung der Alltagswelt. Wo solche spirituellen Atmosphären entstehen, wird Religiosität als Resonanz erlebbar und finden Kinder und Jugendliche Raum für ihre Religion. Zeiten und Räume gelebter Spiritualität gehören zu einer Vergewisserung und Gestaltung gelebten Glaubens dazu. Solche Räume können Kirchräume, besondere geistliche Orte, aber auch gepflegte und gestaltete digitale Räume sein.

Als Kirche ist es unsere Gemeinschaftsaufgabe, das geistliche Leben in allen Bereichen so zu gestalten, dass die Spiritualität und der Glaube von Kindern und Jugendlichen sich Ausdruck verschaffen kann und sie Teil der Kommunikation des Evangeliums sind.

Ziel für eine ekhn2030 ist:

Kinder und Jugendliche sind selbstverständlich in allen Bereichen kirchlicher Verkündigung aktiv. Das geistliche Leben wird von ihnen mitgestaltet. Sie tragen Mitverantwortung für die Kommunikation des Evangeliums in seiner sprachlichen, künstlerischen und musikalischen Gestaltung und werden darin gefördert. Ihrer Spiritualität wird in allen weiteren Formen des Gemeindelebens gleichwertiger Raum gegeben, und sie werden mit ihrem Bedürfnis nach religiösem Erleben auch in ihrem Umfeld und in ihren Lebensräumen ernst genommen.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Kinder und Jugendliche gestalten reguläre Gottesdienste inhaltlich und organisatorisch und sind Teil der Verkündigungspraxis im Nachbarschaftsraum. Dabei können neue Formen liturgischen Handelns entstehen, die der spirituellen Praxis und der Frömmigkeit von Kindern und Jugendlichen entsprechen.
2. Gottesdienste in Kirchengemeinden mit Kindern und Jugendlichen sind Teil einer integralen Gottesdienstpraxis im Nachbarschaftsraum.
3. Es entstehen Verkündigungsteams mit Kindern und Jugendlichen.
4. Reguläre Gottesdienste für die Gemeinde bzw. in den Nachbarschaftsräumen finden auch an Orten statt, die zu den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen gehören, z. B. in der Kita, in der Schule, auf dem Sportplatz oder auf dem Spielplatz.
5. Es gibt eine Lektor\*innen/Prädikant\*innenausbildung für Jugendliche. Dazu gehört der Einsatz von Mentor\*innen und Mediencoaches.
6. Kirchenmusikalische und kulturpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird gefördert und ausgebaut.
7. Gottesdienste und andere Formen der Kommunikation des Evangeliums werden so gestaltet, dass Kinder und Jugendliche sich angesprochen und eingeladen fühlen. Die Sprache der Verkündigung ist elementar und auch auf Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen bezogen.
8. Kindern und Jugendlichen werden Räume spirituellen Erlebens eröffnet. Dazu gehören auch kinder- und jugendgerechte spirituelle Orte, die von ihnen gestaltet werden können.
9. Kommunikation des Evangeliums findet selbstverständlich in interaktiven Medien und in sozialen Netzwerken statt.
10. Kinder und Jugendliche sind am gesamtkirchlichen Diskurs zu Spiritualität und Glauben beteiligt und werden vom Zentrum Verkündigung darin unterstützt. Mit Formaten wie Jugendpredigtpreisen oder der Entwicklung einer Kinder- und Jugendliturgie werden Kinder und Jugendliche in die konzeptionelle Ausrichtung der Verkündigungspraxis einbezogen.

### **3. Lebensräume - Lebenswelten<sup>7</sup> - Gemeinwesen**

#### Leitsatz

*Kinder und Jugendliche sind in verschiedenen Lebensräumen zu Hause. Diese bilden das Umfeld von Kindern und Jugendlichen in subjektiv wahrgenommenen und als bedeutsam erlebten Lebenswelten. Eine ekhn2030 ist in den Lebensräumen von Kindern und Jugendlichen präsent. Die Lebensräume von Kindern und Jugendlichen sind auch kirchliche Orte. In ihnen können Kinder und Jugendliche sich selbst als Geschöpfe Gottes mit ihren Gaben und Fähigkeiten wahrnehmen, sich entwickeln und ihre Lebenswelten als Orte des Segens Gottes verstehen.*

*In einem Gemeinwesen sind unterschiedliche Lebensräume von Kindern und Jugendlichen miteinander vernetzt. Eine ekhn2030 trägt dazu bei, dass diese Lebensräume im Gemeinwesen kinder- und jugendgerecht gestaltet sind. In ihnen werden Inklusion und Teilhabe ermöglicht und die Rechte von Kindern und Jugendlichen geachtet.*

*Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sind auch von Mobilität und Veränderung geprägt. Es braucht Räume der Innovation, in denen entstehen kann, was jetzt noch nicht sichtbar ist, aber dennoch einen Ort und eine Zeit haben wird.*

#### Erläuterung

Kinder und Jugendliche bewegen sich in ganz unterschiedlichen Lebensräumen: Sie leben in ganz unterschiedlichen familiären Situationen, sozio-ökonomischen Verhältnissen, in ländlichen und städtischen Räumen, gehen z. B. in die Kita, zur Schule oder in Ausbildungsstätten, verbringen ihre Freizeit mit ganz verschiedenen Interessen und mit unterschiedlichen Peergroups. Die gegenwärtigen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sind heterogen und vielfältig. Dabei unterscheiden sich die selbstbestimmten Spielräume (z.B. in Hinsicht möglicher Mobilität) zwischen Kindern und Jugendlichen schon aufgrund der Altersspanne ebenfalls. Ihre Lebenswelten sind von ihren je individuellen sozialen Bezügen ebenso wie von den Herausforderungen und Chancen unseres gesamtgesellschaftlichen Miteinanders geprägt. So bestimmen auch aktuelle Megatrends wie [Digitalisierung](#), [Klimawandel](#) und dessen Folgen, Globalisierung, Flucht und Migration, Folgen des demografischen Wandels und Gendergerechtigkeit Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. In einer sich schnell verändernden Welt können Lebenswelten sich außerdem schneller verändern als früher. Kinder und Jugendliche von heute sind nicht die Kinder und Jugendlichen von morgen. Für eine Zukunft von Kindern und Jugendlichen planen, heißt darum Orten und Zeit für Innovation und Veränderung vorhalten, ohne dass diese heute schon gefüllt werden können.

Kinder und Jugendliche sind in all dem selbst soziale Akteur\*innen, die sich von Beginn an mit den in den unterschiedlichen Lebensräumen und sozialen Bezügen gemachten Erfahrungen auseinandersetzen und Identität entwickeln.

Eine gemeinwesen- und sozialraumorientierte Arbeit der Kirche mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) nimmt die Lebensräume vor Ort und die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen wahr.

Dies konkretisiert sich in sechs Aspekten:

---

<sup>7</sup> Als Lebensraum wird die den Menschen umgebende Umwelt mit den Bedingungen, Wirkungen und Möglichkeiten verstanden. Dabei geht es um konkrete geographische, aber auch um soziale Räume. Lebenswelt meint die subjektive Aneignung und sinnstiftende Konstruktion in der Interaktion innerhalb sozialer Räume.

a) Beziehungen im sozialen Nahraum

Beziehungen haben für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen eine besonders wichtige Bedeutung. Die Mitglieder der eigenen Familie sind dabei für Kinder wichtige Beziehungspersonen, Freund\*innen / Peergroups sind für Kinder und noch mehr für Jugendliche wesentlich. Für beide Bezugsgruppen gilt, dass sie für die Entwicklung von Vertrauen, dem Gefühl geliebt, geachtet und gefördert zu werden, eine fundamentale Bedeutung haben. Das Gefühl zu einer Gemeinschaft zu gehören, ist Voraussetzung dafür, Beziehungsfähigkeit zu entwickeln und gleichzeitig dafür, dass Menschen frei, spontan und lustvoll sie selbst sein können. Für eine Kirche mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) spielen darum die gemeinsamen Räume für Familien; Freundschaften und Zeiten der Beziehungspflege und der Lust am Zusammensein eine wesentliche Rolle. Familien bereichern dabei im Gemeinwesen mit ihren Erfahrungen, ihrem Engagement, ihrer Balance zwischen Freiräumen und Sorgearbeit, Beruf und Freizeit. Darum wird zukünftig auch die bereichsübergreifende Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien wichtig.

b) Kooperation und Vernetzung

Um die Vielfalt der Lebenswelten gerecht zu werden und das Engagement von Kindern und Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Lebenswelten zu fördern, braucht es eine gute Vernetzung und ein aktiv gestaltete Kooperationen mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen. Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gestaltet konkrete Projekte oder dauerhafte Strukturen in Kooperation sowohl innerkirchlich im Nachbarschaftsraum als auch mit anderen Träger\*innen oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort. Sie nutzt und erweitert bestehende Formen der Vernetzung und baut vor allem die für Kinder und Jugendliche selbstverständliche Form der digitalen Medien als integralen Bestandteil der Kommunikation und des Austausches aus.

Sie fördert Möglichkeiten der Selbstgestaltung der Lebensräume von Kindern und Jugendlichen vor Ort und lässt Kinder und Jugendliche (mit)entscheiden, welche Themen und Herausforderungen im Gemeinwesen vor Ort bearbeitet und gestaltet werden sollen.

c) Kinder- und jugendfreundliche und -gerechte (Um-)Welt

Kinder und Jugendliche verbringen viel Zeit in unterschiedlichen Lebensräumen. Dazu gehören Kitas und Schulen, aber auch Vereine und Plätze. Sie treffen dort mit Kindern und Jugendlichen anderer Milieus, anderer Religionen und Herkunft zusammen. Eine an dem Leitziel der Gemeinwesenarbeit orientierte Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) der Kirche richtet diese an diesen Lebensräumen aus und fördert eine kinder- und jugendfreundliche und -gerechte Umwelt vor Ort. Sie wirkt daran mit, dass Zugangsbarrieren abgebaut werden und angemessene Räume für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. (siehe dazu: [16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung 2020](#)). Dazu gehört auch, dass kindergerechte Lebensräume im unmittelbaren Nahraum des eigenen Zuhauses gedacht werden müssen.

d) Inklusion und Teilhabe

Zu einer an den Lebenswelten orientierten Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gehört es, Inklusion und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Im Alltag von Kindern und Jugendlichen werden ökonomische Unterschiede ebenso sichtbar wie ethnisch-kulturelle Zugehörigkeiten und unterschiedliche Lebensstile und körperliche und psychische Entwicklungspotentiale. Die Gestaltung von Lebensräumen und die Beheimatung von Kindern und Jugendlichen erfordern eine Praxis inklusiver Arbeit und den Einsatz für eine gerechte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an den Chancen und Möglichkeiten, die eine Gesellschaft bietet.

Der Umgang mit Heterogenität und die Ermöglichung von Teilhabe sind wesentliche Faktoren für das friedliche Zusammenleben in einer globalisierten Welt. Programme auf Bundes- und Landesebene



fördern Maßnahmen, die dazu beitragen. In einer ekhn2030 wird die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) auch unter Einbezug solcher Förderprogramme ausgerichtet. Die Thematisierung von Kinderrechten und dem Recht auf Inklusion und Teilhabe ist Bestandteil der inhaltlichen Arbeit, z. B. in der Fortbildung, in der Schule oder in der Konfirmand\*innenarbeit. (siehe dazu: [3. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz, 2021](#)<sup>8</sup>)

e) Innovationsräume und unverzweckte Räume

Schneller denn je verändern sich Lebensräume und Lebenswelten heute. Dies gilt für Erwachsene, aber ebenso für Kinder und Jugendliche. Ein Zukunftskonzept einer ekhn2030 muss darum Innovationsräume und Veränderung mitdenken, ohne dass jetzt schon greifbar wäre, wie Innovationen von Kindern und Jugendlichen in fünf oder zehn Jahren aussehen.

Innovationsräume eröffnen sich dort, wo Kindern und Jugendlichen unverzweckte Räume der non-formalen (Selbst-)Bildung zur Verfügung gestellt werden und wo sie sich nicht ziel- sondern prozessorientiert auseinandersetzen können. Solche Orte und Zeiten des Experimentierens, des Ausprobierens und Verwerfens, des Denkens und Lebens des noch nicht Gedachten und Gelebten ermöglichen Kindern und Jugendliche ihre Potentiale einzubringen und anhand dieser Erfahrungen Zukunft zu gestalten. (siehe dazu: [16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung – u. a. 3.1 Raumkonzept, S. 133 ff., 2020](#); [15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, 2017](#) – u. a. 3. Alltagsleben, Ausdrucksformen und Handlungsräume Jugendlicher, S. 197 ff.)

f) Natur- und Kulturräume

Für das Erleben und Entwickeln der eigenen Zugänge zu Welt ist die natürliche Umwelt für Kinder und Jugendliche ebenso zentral wie die geistige, kulturelle Umwelt. Das Entdecken und Erspüren von unbekanntem Räumen, das Sich-Vorfinden unter natürlichen Bedingungen und kulturellem Entfalten menschlichen Daseins gehört zu jeder Lerngeschichte dazu. Gleichzeitig sind Natur- und Kulturräume mit dem Suchen nach den eigenen Künsten und Fertigkeiten, der Auseinandersetzung mit den eigenen physisch erlebbaren Stärken und Schwächen ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsbildung. Die hohe Bedeutung von Freizeiten und jugendkulturellen Angeboten zeigt, dass die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) diese pädagogische Arbeit als einen wesentlichen Teil der Arbeit mit, von und für Kindern und Jugendlichen versteht.

Ziel für eine ekhn2030 ist:

Eine ekhn2030 trägt Sorge dafür, dass Kinder und Jugendliche in ihren Lebensräumen beheimatet und geschützt sind. Sie ermöglicht Kindern und Jugendlichen Zeiten und Orte, in denen sie unverzweckt und frei von gesellschaftlichen Ansprüchen da sein können, ihre unterschiedlichen Gaben und Prägungen als wertvoll und gewinnbringend für die Gemeinschaft erleben und sich entwickeln können. Im Rahmen einer gemeinwesen- und sozialraumorientierten Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) entwickelt Kirche Orte so, dass die Lebensräume von Kindern und Jugendlichen offen für Veränderung sind, Heterogenität fördern und vernetzt sind. Sie beteiligt sich daran, die Interessen, Bedarfe und Möglichkeiten des Engagements von Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen zu stärken. Sie wirkt mit an der Umsetzung von Inklusion und Teilhabe. Sie schafft Räume und Zeiten für Innovation und lässt diese ausschließlich von Kindern und Jugendlichen gestalten.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Die Kooperation kirchlicher Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) mit anderen Trägern und Einrichtungen, mit anderen Kirchen, Vereinen oder Einrichtungen vor Ort wird fortgeführt bzw. ge-

---

<sup>8</sup> Der 3. Kinder- und Jugendbericht aus Rheinland-Pfalz hat „Inklusion“ als Kernthema.

sucht und ausgebaut. Es werden z. B. gemeinsame Fortbildungen, Freizeiten oder Aktivitäten durchgeführt. Dies kann sich z. B. in einer gemeinsamen Juleica-Ausbildung oder in einem „Kinder- und Jugendfest der Religionen“ konkretisieren. Die Heterogenität und Vielfalt von Kindern und Jugendlichen vor Ort finden dabei Beachtung.

2. Die Kooperation innerkirchlicher Arbeitsfelder mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) wird fortgeführt bzw. gesucht und ausgebaut, z. B. zwischen Kirchenmusik, Jugendpolitik, Schulseelsorge, Unterricht und Konfirmand\*innenarbeit.
3. Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) wird im Nachbarschaftsraum organisiert, nicht mehr in jeder einzelnen Gemeinde.
4. Es entstehen Netzwerke von Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen.
5. Bei der Planung der Aus- oder Umgestaltung von kirchlichen Räumen werden Kinder und Jugendliche beteiligt.
6. Inklusion und soziale Teilhabe sind zentrale Themen, die auf den unterschiedlichen Ebenen der Kirche thematisiert und bearbeitet werden. Es werden fachübergreifend Leitlinien einer inklusiven Kirche und kirchlichen Praxis erarbeitet. Kinder und Jugendliche sind daran beteiligt. Eine Vernetzung mit Betroffenenverbänden findet statt.
7. Die Heterogenitätssensibilität in der Kirche wird gefördert.
8. Programme von Bund und Ländern zur Förderung von Inklusion und Teilhabe werden genutzt.
9. In jedem Dekanat werden Ressourcen aus der Kinder- und Jugendarbeit bereitgehalten, um Innovationsräume zu schaffen.
10. Es bildet sich eine Fachgruppe Gemeinwesenorientierung für Kinder, Jugendliche und Familien auf der Ebene der Gesamtkirche.

#### **4. Nachhaltigkeit – Lebensqualität – Gerechtigkeit**

##### Leitsatz

*Nachhaltigkeit ist eine der zentralen Herausforderungen für das Leben der gegenwärtigen und kommenden Generationen. Es gehört zur Sicherung der Lebensgrundlage sowohl in ökologischer, ökonomischer als auch in sozialer Hinsicht, im Sinne einer sozial-ökologischen Transformation. Die grundlegende Bedeutung von Nachhaltigkeit wird von Kindern und Jugendlichen mittlerweile drängend und aktiv in den gesellschaftspolitischen Diskurs eingebracht. Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in einer ekhn2030 zu gestalten bedeutet deshalb, gesamtkirchliche Strukturen anhand der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG) zu verändern und einen partizipativen Transformationsprozess der ekhn2030 in der Perspektive der Agenda 2030 zu beginnen.*

##### Erläuterung

Die gegenwärtig existenzielle Bedrohung junger Menschen angesichts der Folgen des Klimawandels legt uns eine Verantwortung auf, die wir schon jetzt – und nicht erst im Jahr 2030 – haben (siehe [Sinus-Studie: Wie ticken Jugendliche?, 2020](#)).<sup>9</sup> Das Engagement von Kindern und Jugendlichen, um auf die

---

<sup>9</sup> Laut der zweiten bundesweiten Studie über Jugendliche in der Coronazeit (JuCo 2) 2020 haben knapp der Hälfte aller Jugendlichen Angst vor der Zukunft. Siehe: <https://www.uni-hildesheim.de/fb1/institute/institut-fuer-sozial-und-organisationspaedagogik/forschung/laufende-projekte/juco-und-kico/>; zuletzt abgerufen am 10.08.2021. Laut der McDonalds Ausbildungsstudie 2019 stieg der Anteil der Jugendlichen im Alter von 14 – 25 Jahren, die sich um den Klimawandel Sorgen machen, innerhalb von zwei Jahren von 45 auf 61 Prozent. Siehe:

Notwendigkeit nachhaltig zu wirtschaften und zu leben aufmerksam zu machen, ist größer denn je und bestimmt die politischen Diskurse. Kinder und Jugendliche verschaffen sich Gehör und zeigen uns in Bewegungen wie Fridays for Future, dass sich unsere Gesellschaft hinsichtlich ihres Anspruches auf den Verbrauch natürlicher Ressourcen grundlegend ändern muss. Sie formulieren ihren politischen Willen und verbinden sich zu einer weltweiten Interessensgemeinschaft. Im Blick auf dieses Engagement sind zurzeit Kinder und Jugendliche diejenigen, von denen Erwachsene und die Kirche etwas lernen können. Diese müssen in die Rolle der Lernenden gehen.

Als Kirche sind uns die existenziellen Ängste und Nöte von Menschen ein Kernanliegen. Sie werden durch die aktuelle Klimakrise und den damit verbundenen Herausforderungen für unser Zusammenleben aufgerufen und prägen unser Menschen-, Welt- und Gottesbild. Als Kirche können wir Kindern und Jugendlichen nur gerecht werden, wenn wir Nachhaltigkeit, Lebensqualität und Gerechtigkeit als unsere Grundprinzipien verstehen. Die aktuelle Situation wirft konkrete Fragen auf und stellt uns vor dringende Aufgaben. So zeigt sich ein Wendepunkt, an dem wir etwas Neues entstehen lassen müssen, das in den Alternativen der Gegenwart noch nicht enthalten ist. Dafür braucht es Denkräume, Fantasie und Optimismus, den Willen zum Gestalten und den Mut zu grundlegenden Veränderungen, im Sinne eines partizipativen Transformationsprozesses.

Nachhaltigkeit ist darum ein Thema für Kinder und Jugendliche im Sinne von Bereitstellung von Wissen, Kompetenzen und Möglichkeiten. Es ist auch ein Thema von Kindern und Jugendlichen, da es ihre Existenz, ihre existenzielle Angst sowie ihre Forderung auf ein gutes Leben in einer gerechten Welt betrifft. Es ist ein Thema mit Kindern und Jugendlichen, als Teilnehmer\*innen unserer gemeinsamen Verantwortung im gesamtgesellschaftlichen Zusammenleben (Generationengerechtigkeit).

Als Kirche verstehen wir es als unsere Gemeinschaftsaufgabe, dies ernst zu nehmen und unserer Verantwortung als gesamtgesellschaftliche Akteurin für ein nachhaltiges Handeln gerecht werden. Die ekhn2030 übernimmt zivilgesellschaftliche Verantwortung und macht sich den Schutzauftrag für künftige Generationen (Art. 20a GG) zu eigen, indem sie sich nach den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals - SDG) ausrichtet und den nachhaltigen Wandel vorantreibt.

Ziel für eine ekhn2030 ist:

Die ekhn2030 agiert nach den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen und entwickelt sich immer weiter im Verständnis einer sozial-ökologischen Transformation fort. Diesem Gegenwartshandeln liegt eine positive Zukunftsvision im Glauben zugrunde. Nachhaltigkeit mit den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen versteht die EKHN als Ausdruck eines modernen, aktiven und den gegenwärtigen Herausforderungen gerecht werdenden sozialen und ökologischen Handelns und als eine wesentliche Dimension, den göttlichen Auftrag einer Bewahrung von und Verantwortung für die Schöpfung gerecht zu werden.

Sie verankert das Thema Nachhaltigkeit verbindlich in den vorhandenen Gremienstrukturen. Sie versteht das Thema Nachhaltigkeit als zentrales Thema in der weltweiten Ökumene, bringt es aktiv in Prozesse und Begegnungen ein. Sie verstärkt die Kontakte und Themen dazu zwischen den Landeskirchen und entwickelt zusammen mit der EKD eine Nachhaltigkeitsstrategie.

---

[https://karriere.mcdonalds.de/docroot/jobboerse-mcd-career-blossom/assets/documents/McD\\_Ausbildungsstudie\\_2019.pdf](https://karriere.mcdonalds.de/docroot/jobboerse-mcd-career-blossom/assets/documents/McD_Ausbildungsstudie_2019.pdf); zuletzt abgerufen am 21.08.2021. Dies belegt ebenso die Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2019, in der Jugendliche aus allen sozialen Schichten im Alter zwischen 12 und 25 Jahren befragt wurden. Von ihnen geben je nach Bildungsschicht 57 – 76% an, dass ihnen der Klimawandel Angst macht. Siehe: [https://www.shell.de/about-us/shell-youth-study/jcr\\_content/par/toptasks.stream/1570708341213/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf](https://www.shell.de/about-us/shell-youth-study/jcr_content/par/toptasks.stream/1570708341213/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf); zuletzt abgerufen am 20.08.2021.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Eine ekhn2030 macht die Umsetzung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele im Raum der Kirche zu einer zentralen Aufgabe ihres Handelns. Sie begreift diese Ziele als kirchlichen Auftrag im Sinne einer Bewahrung der und Verantwortung für die Schöpfung. Sie entwickelt Indikatoren zur Umsetzung der Ziele im Raum der Kirche.
2. Die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele werden ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden als wichtige Handlungsgrundlage auch kirchlichen Handelns bekannt gemacht. Es finden Fortbildungen für Haupt- und Ehrenamtliche zum Thema Nachhaltigkeit statt. Diese Fortbildungen können auch als Fortbildungen von Jugendlichen für Erwachsene gestaltet werden.
3. Es wird ein Kirchenjahr der Nachhaltigkeit entwickelt, in dem kirchliche Feste in den Kontext einer sozial-ökologischen Transformation gestellt werden.
4. Auf der Ebene von Ökumene, Diakonie und Zivilgesellschaft werden Partnerschaften gebildet und vor Ort entschieden, welche Ziele der nachhaltigen Entwicklung realisiert werden und wie sich die Kirche vor Ort daran beteiligen kann.
5. Bei Entscheidungen wird geprüft, welche Auswirkungen sie auf zukünftige Generation haben und im Sinne einer sozial, ökologisch und ökonomisch vertretbaren Lösung entschieden.
6. Nachhaltigkeit ist als ein landeskirchenübergreifendes Thema in den Gliedkirchen der EKD verankert. Eine ekhn2030 wirkt daran wesentlich mit.
7. Es gibt digitale Netzwerke zur Nachhaltigkeit für Kinder und Jugendliche im internationalen, auch ökumenischen Kontext.
8. Es wird die Anschaffung von E-Bussen in den Nachbarschaftsräumen als wichtiges Transportmittel zur Gewährleistung der Mobilität für Kinder und Jugendliche unterstützt.
9. Es werden Denkräume geschaffen und Kampagnen für umfassende Veränderungsprozesse gestartet, die Haltungen, Überzeugungen, Lebensstile und Lebensweise betreffen.
10. Es werden Maßnahmen zum Erreichen der Klimaneutralität der Gemeinden und Einrichtungen der EKHN ergriffen.

## **5. Digitalisierung**

### Leitsatz

*Kinder und Jugendliche wachsen in einer digitalisierten Welt auf. Aufgrund dessen ist eine ekhn2030 dort so zu Hause wie im Kirchenraum oder im Gemeindehaus. Im digitalen Raum ereignet sich geistliches, seelsorgerliches, gesellschaftspolitisches und gemeinschaftliches Leben.*

### Erläuterung

Kinder und Jugendliche sind selbstverständlich präsent im analogen und digitalen Raum. Sie unterscheiden nicht mehr in „nur“ digital oder „auch“ analog. Austausch und Vernetzung finden selbstverständlich unabhängig des physischen Standortes statt. Es bestehen längst Formen der digitalen Kirche, die neue Bindungsmöglichkeiten und Identifikationsformen schaffen.<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Laut einer Online-Umfrage von ARD/ZDF nutzen seit 2018 100% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 29 Jahren das Internet.

Der digitale Raum ist Ort und Forum für Gemeinschaft im geistlichen und sozialen Miteinander, der gleichwertig neben anderen Räumen des Zusammenseins steht. Kirche kann dort informieren sowie lebendig, zeitnah, live und ortsungebunden mitgestalten und handeln. So kann der digitale Raum für (Gemeinschafts-)Aktivitäten von allen Menschen gleichwertig dem analogen Raum genutzt werden. Dies gilt für Mitarbeitende, Mitglieder und Menschen, die Interesse an der Kommunikation in kirchlichen Kontexten haben. Kinder und Jugendliche sind bereits aktiv online vernetzt. Die ekhn2030 ist daran anschlussfähig. Der digitale Raum schafft Verbindungen zwischen Menschen, die ihren Glauben leben, der unabhängig ist von ortsgebundenen Strukturen. Für Kinder und Jugendliche (und längst auch Erwachsene) öffnen sich dadurch Horizonte der Glaubenskommunikation, der Lebenshilfe und der Beziehungen. Seelsorge, individuelle Begleitung auch ohne physische Präsenz und gesellschaftliches Engagement können im digitalen Raum ebenso und manchmal auch besser wahrgenommen werden. Die digitale Welt wächst rasant und die Möglichkeit weltweiter Kommunikation überschreitet längst den Kontext von Landeskirchen, Konfessionen oder sozialer Zugehörigkeit. Netzidentitäten werden zukünftig eine wesentliche Rolle für das soziale Miteinander sein.

Gleichwohl gibt es neben der nahezu flächendeckenden Ausstattung mit Smartphones (siehe: [JIM Studie, 2020](#)<sup>11</sup>) Unterschiede in der Teilhabe und im Zugang zu digitalen Angeboten. Außerdem können sich auch im digitalen Raum bestehende gesellschaftliche Unterschiede abbilden.

Als Kirche verstehen wir es als unsere Gemeinschaftsaufgabe, digitale Räume zu nutzen, auszubauen und gleichzeitig kritisch zu reflektieren.

Ziel für eine ekhn2030 ist:

Die ekhn2030 agiert so souverän in digitalen und hybriden Räumen wie in analogen und erkennt sie als gleichwertig an. Sie bietet Kommunikation und Formate für die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) im digitalen Raum an und stimmt das Format auf die jeweils gegebenen Möglichkeiten ab. Sie pflegt nicht nur mit Kindern und Jugendlichen Beziehungsarbeit in digitalen, analogen und hybriden Räumen auch über parochiale, kulturelle, religiöse und geografische Grenzen hinaus. Sie investiert dauerhaft in ihre digitale Infrastruktur, um Teilhabe und einen gelingenden Datenschutz zu ermöglichen. Sie bezieht mündiges Christsein auch auf einen verantwortlichen Umgang miteinander in digitalen Welten.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Projekte wie Online – Kinder- und Jugendgruppen, Maker-Spaces (zentrale digitale Werkstätten), Hackathons werden selbstverständlich im Rahmen der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in Gemeinde, Nachbarschaftsraum und Dekanat angeboten.
2. Die von einer ekhn2030 genutzten und oder entwickelten Softwareangebote sind abwärtskompatibel (können mit älteren Versionen der Software genutzt werden).
3. Es besteht eine an gewerblichen Kommunikationsdiensten anschlussfähige Kommunikationsstruktur, die das Nutzen von Messengerdiensten möglich macht.
4. In kirchlichen Räumen besteht WLAN-Zugang.
5. Die ekhn2030 fördert die Einrichtung einer digitalen Bildungsstätte zusammen mit anderen Landeskirchen.
6. Digitale Jugendräume, digitale Kirchen, digitale Gemeinden werden eingerichtet und gepflegt. Dabei entscheiden nicht bisherige Ortsstrukturen, sondern allein das Teilnahmeverhalten im Netz über die Zugehörigkeit.

---

<sup>11</sup> Die JIM-Studie von 2020 hat das Freizeitverhalten von Jugendlichen zum Thema.

7. Es gibt Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote, die für die Arbeit im digitalen/hybriden Raum qualifizieren und angemessene Formatentwicklungen ermöglichen.
8. Es wird ein digitaler Fördertopf eingerichtet.

## **6. Bildung**

### Leitsatz

*Zukünftig wird Bildung im Kontext von Kirche und Schule die interreligiöse Bildung und das Lernen in heterogenen Lerngruppen und mit Menschen unterschiedlicher Kulturen bestimmen. In der schulischen Bildung werden neue Formate des Lernens erprobt. Zukunftsfähige Lernsettings zur Bildung für nachhaltige Entwicklung werden in Netzwerkstrukturen organisiert und brauchen Raum für kreative Problemlösung und Lernstrategien, in denen es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern um eine eigenständige Erweiterung von Kompetenzen und Bildung von Persönlichkeit geht. In der Kirche ereignet sich Bildung durch formale, nonformale und informelle Bildungsangebote. Kinder und Jugendliche sind Lern- und Lehrpartner\*innen auf Augenhöhe. Orte der Bildung von Kindern und Jugendlichen sind kirchliche Orte und schaffen eine Kommunikation und einen Austausch mit Menschen anderer Religion und Weltanschauung. Für das Gemeinwohl und die Gesellschaft trägt die Kirche eine Mitverantwortung und stärkt das Recht von Kindern und Jugendlichen auf Bildung in der Religion und Lebensbegleitung in ihren Lebensräumen. Entsprechend der Lebenswelt und Perspektive von Kindern und Jugendlichen wird die Kooperation von Akteur\*innen kirchlicher Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in Schule, Konfirmand\*innenarbeit und Kinder- und Jugendarbeit ausgebaut.*

### Erläuterung

Kinder und Jugendliche sind wie alle Menschen in einer Entwicklung begriffen. Darum geschieht Bildung als Erweiterung der eigenen Sichtweisen, des eigenen Wissens und der sozialen Auseinandersetzung mit anderen. Bildung war und ist selbstverständlicher Teil kirchlichen Handelns. Bildung bedeutet, dass das Individuum in einem offenen Prozess seine Potentiale entwickelt und das verwirklicht, was in ihm angelegt ist. Bildung ist damit nicht allein und nicht zuerst kognitiv verstanden, sondern umfasst die Persönlichkeitsentwicklung insgesamt.

Bildungsprozesse sind dabei grundsätzlich und unabschließbar. Die Veränderung der Gesellschaft und der Umwelt trägt immer wieder neue Perspektiven in ein Bildungsgeschehen ein. In diesem Sinn verstehen wir Kirche mit der Vielfalt an Bildungsbiografien ihrer Glieder als Lerngemeinschaft: Bildung trägt dazu bei, dass Kirche sich verändert und dem Neuem Raum gibt. Dies geschieht durch alle drei Formen von Bildungsarbeit, der formalen, nonformalen und informellen Bildung in der Schule, in Konfirmand\*innen und der gemeindlichen und verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit.

Der Bildungsdiskurs geht von unterschiedlichen Zugängen zur Welt und zur Welterschließung aus (naturwissenschaftlich, ästhetisch, religiös usw.). Kirche hat in ihrem Bildungshandeln in unterschiedlichen Handlungsfeldern unterschiedliche Zugänge der Welterschließung im Blick und bezieht sie auf die [Kommunikation des Evangeliums](#): Sie schöpft ihr allgemeines Bildungshandeln aus der christlichen Grundhaltung, die sich auf das ganze Leben ausrichtet und im Evangelium eine befreiende und die Würde jedes Menschen unhintergebar anerkennende Botschaft sieht. Bildungsgerechtigkeit und das Eintreten für bessere Bildungschancen für sog. „Bildungsferne“ sind zentrale Anliegen kirchlicher Bildungsarbeit, wie sie in der Jugendsozialarbeit und im Engagement in Jugendhilfeausschüssen wahrgenommen wird.

Zukünftig werden die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen bei der Zusammenarbeit der Akteur\*innen am Bildungsgeschehen Orientierungspunkte sein. Schulbezogene Jugendarbeit, die Mitarbeit im Netzwerk der Bildungsakteur\*innen ist dabei ebenso selbstverständlich wie ehren- und hauptamtlich geleistete Schulseelsorge.

Entsprechend der [Lebenswelt](#) von Kindern und Jugendlichen wird der Dialog zwischen den Religionen, das Miteinander unterschiedlicher Kulturen bedeutsamer, die Relevanz konfessioneller Unterrichtspraxis wird deutlich abnehmen. Es wird darum gehen, Formen religiösen Miteinanders in den unterschiedlichen Kontexten des Bildungshandelns von Kirche zu entwickeln. Gleichzeitig sollen Kinder und Jugendliche Religion und Glaube so leben können, dass sie reflektiert und diskursfähig sind und sich selbst in einer Bildungsgeschichte des Glaubens verorten können. Denn Kinder und Jugendliche sind diejenige gesellschaftliche Gruppe, die sich aufgrund des Religionsunterrichtes vermutlich am intensivsten mit Religion und Kirche beschäftigen.

Zu einer Lerngemeinschaft gehört auch die Erfahrung von Lebensbegleitung und Lebenshilfe. Seelsorge und soziale Hilfen sind wichtige Kernaufgaben kirchlichen Handelns. Sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen mit Krisensituationen besser umgehen zu lernen und Kirche als Ort wahrzunehmen, an dem sie gehört und mit Grenzen und Ängsten wahrgenommen werden. (siehe dazu: [18. Shell-Jugendstudie, 2019<sup>12</sup>](#)).

Ziel für eine ekhn2030 ist:

In einer ekhn2030 werden die Bildungswelten von Kindern und Jugendlichen von der Kirche wahrgenommen. Sie bindet sich in den Kontext schulischen und außerschulischen Lernens ein. Kirchliches Handeln übernimmt mit der Bildung im Sinne der Subsidiarität weiterhin gesellschaftliche Aufgaben; das schulische Handeln im Religionsunterricht und in der Schulseelsorge vernetzt Kirche und Gesellschaft und ist ein wesentlicher Teil gemeinwesenorientierten kirchlichen Handelns. Der Religionsunterricht ermöglicht Kindern und Jugendlichen das Recht der freien Religionsausübung im Kontext schulischen Lernens. Kirche wird als Vertreterin des Rechtes auf Religion für Kinder und Jugendliche wahrgenommen. Lehrkräfte und Pfarrer\*innen sind dabei auch mit ihrer je individuellen evangelischen Identität wichtige Gesprächspartner\*innen. Durch sie verbindet sich fachliches Wissen mit persönlicher Haltung. Dies ermöglicht ein Bildungsgeschehen, das wichtige theologische Kenntnisse und die je individuellen (Glaubens-) Perspektive pädagogisch verantwortlich und qualifiziert zusammenbringen kann. Kirche entwickelt Bildungsmodelle, die die interreligiöse und kulturelle Vielfalt gesellschaftlichen Lebens abbildet, in den Bildungsdiskurs einträgt und so eine für Kinder und Jugendliche zukunftsfähige Religionspraxis und einen Religionsdiskurs ermöglicht.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Die ekhn2030 entwickelt den schulischen Religionsunterricht als Bildungsmitverantwortliche weiter und betreibt aktiv den interreligiösen Dialog im Kontext einer Gesellschaft religiöser und kultureller Vielfalt.
2. Kirche ist mit ihrem Engagement am Lern- und Lebensort Schule präsent.
3. Schulseelsorge und schulbezogene Jugendarbeit gestalten Räume für persönlichkeitsbildende Erfahrungen und sind für Kinder und Jugendliche selbstverständlicher Bestandteil ihrer Lebenswelt in der Schule.
4. Die ekhn2030 wird in ihren Schulen eine gleichberechtigte Leitung aus Schulleitung und pädagogischer Leitung betreiben. Damit setzt sie Impulse in das öffentliche Schulsystem.
5. Konfirmand\*innenarbeit richtet sich inhaltlich und strukturell an der Lebenswelt der Konfirmand\*innen aus. Diese erarbeiten Themen und konzeptionelle Ausrichtungen der Konfirmand\*innenarbeit mit. Formen und Formate werden von ihnen ebenso mitbestimmt. Unterschiedliche Lernzugänge, digitale

---

<sup>12</sup> Die 18. Shell-Jugendstudie bearbeitet das Thema „Bildung und Beruf“.

Bildungswelten, die Vielfalt religiöser Lebenswelten werden zum Bestandteil des Lernens und des Umgangs mit einer reflektierten eigenen Glaubenspraxis.

6. Es werden Bildungsangebote in den Lebensräumen von Kindern und Jugendlichen von Gemeinden im Nachbarschaftsraum und Dekanat gemacht, die ihnen Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der Persönlichkeitsbildung, der evangelischen, ökumenischen und interreligiösen Glaubenskommunikation und des verantwortlichen gesellschaftlichen Handelns ermöglichen. Die didaktischen Lernsettings sind dabei vielseitig, niedrighschwellig und auf unterschiedliche Lerntypen ausgerichtet.
7. Kinder und Jugendliche werden qualifiziert und ermutigt, Peereducation zu entwickeln und zu praktizieren.
8. Bildungsbenachteiligung abzubauen und Bildungsgerechtigkeit zu stärken, bleiben wichtige, gesamt-kirchlich zu bearbeitende und kirchenpolitisch relevante Aufgaben in der EKHN.

## **7. Jugendpolitik**

### Leitsatz

*Diskurs-, Demokratie- und Konfliktfähigkeit sind Kompetenzen, die für einen konstruktiven Umgang mit den gesellschaftlich zunehmenden divergierenden Interessen wichtig sind. Sie werden in einer Gesellschaft noch bedeutsamer, in der Tendenzen zur Polarisierung und massenmedialen Meinungsmache zunehmen. Kirche und ihre Verbände orientieren sich am Engagementverhalten von Kindern und Jugendlichen. Sie organisieren Beteiligungsformate, die flexibel, projektorientiert und zeitlich begrenzt sind und der Dynamik von Veränderung in einer modernen Gesellschaft entsprechen. Kinder und Jugendliche in der Kinder- und Jugendpolitik tragen auch zukünftig gesamtgesellschaftliche, jugendpolitische Interessen in den Raum der Kirche ein und sind eine wichtige Stimme der Kirche im Zusammenspiel mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen in der Kinder- und Jugendpolitik.*

### Erläuterung

In der Kinder- und Jugendpolitik organisieren sich Kinder und Jugendliche eigenständig als Teil der Evangelischen Kirche. Sie bringen gemeinsam ihre Interessen und Sichtweisen ein, übernehmen Verantwortung und beziehen öffentlich Stellung.

Diese Form des politischen Engagements ist eine Wesensäußerung des christlichen Glaubens. Die sich aus dem Selbstverständnis eines freien Christenmenschen ergebende innere Unabhängigkeit gegenüber weltlichen Machtinstanzen einerseits und der innere Ruf zu solidarischem und der\*em Nächsten dienenden Handeln andererseits bestimmen das Verhältnis zwischen Christ\*in und Welt. Die daraus entstehende Freiheit und Verantwortung ist auch Grundlage für das jugendpolitische Handeln und den Einsatz für ein gelingendes Miteinander in Kirche und Gesellschaft.

Der [16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2020](#) hat die Förderung der demokratischen Bildung ins Zentrum gerückt und macht deutlich, dass politische Bildung schon während der Kindheit und Jugendzeit stattfindet.

Evangelische Jugendpolitik ermöglicht darum einerseits die Mitwirkung von jungen Menschen an der Gestaltung von Kirche und kirchenpolitisch relevanter Entscheidungen. Jugendpolitisches Engagement ist dabei sowohl in Vertretungsstrukturen der jeweiligen kirchlichen Ebenen organisiert (Gemeindejugendvertretung, Dekanatsjugendvertretung) als auch in eigenständigen Verbänden wie z. B. der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e.V. (EJHN) und wirkt dabei bis auf die Bundesebene in den Bereichen Evangelischen Jugendpolitik mit.



Andererseits agiert jugendpolitische Vertretung durch Landesverbände und Arbeitsgemeinschaften als kirchliche Vertretung in politischen Gremien auf Kreisebene und kommunal z. B. in Jugendhilfeausschüssen, Jugendringen, in der Jugendhilfeplanung und weiteren Netzwerken. Evangelische Jugendpolitik nimmt damit subsidiär als Kirche Aufgaben des Staates wahr und gewährleistet deren Erfüllung.

Evangelische Jugendpolitik trägt dabei Interessen und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen in einen innerkirchlichen und gesellschaftlichen Diskurs ein. In der EKHN geschieht dies unter dem Aspekt „gerechte kirchliche Jugendpolitik“ im Sinne einer nachhaltigen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Schutzpolitik, Beteiligungspolitik, Teilhabepolitik und Gerechtigkeitspolitik<sup>13</sup>.

Dabei achtet sie darauf, dass Veränderungen im Engagementverhalten und die politischen Aktivitäten von Jugendlichen in ihren Organisationsformen entsprechend abgebildet sind und richtet ihre Strukturen und ihre Themen entsprechend aus. Sie nimmt neue Formen politischen Engagements und neue Themen wie Klimaschutz und Demokratiefähigkeit als zentrale Themen in ihren Diskursen auf.

Ziel für eine ekhn2030 ist:

Evangelische Jugendpolitik richtet ihre Strukturen und Formate der Beteiligung an dem Engagementverhalten von Kindern und Jugendlichen aus. Sie wirkt vernetzt untereinander und mit Akteur\*innen in der Kinder- und Jugendarbeit in der Zivilgesellschaft wie in ökumenischer Zusammenarbeit. Sie wirkt in den politischen Raum auch in der Vernetzung mit europäischer und internationaler Kinder- und Jugendpolitik und sorgt dafür, dass jugendpolitische Reformen in die Entscheidungsgremien der Kirche eingebracht werden.

Vorgeschlagene Maßnahmen zur Umsetzung sind:

1. Förderung von für Kinder und Jugendliche angemessene Engagementformen und Ideen
2. Vernetzung von jugendpolitischen Mitarbeitenden der Verbände untereinander und Bildung eines mit Jugendlichen besetzten gemeinsamen kirchlichen Gremiums (AKJ Youth)
3. Bildung eines Netzwerkes Jugendpolitik ökumenisch
4. Einbringung von Themen der Religion in die jugendpolitische Debatte der Gesellschaft
5. Stärkung der Fortbildung für ehrenamtliche jugendliche Mitarbeitende in der Evangelischen Jugendpolitik
6. Einführung von Stimm-, Rede- und Antragsrecht von Mitgliedern in Dekanatssynoden und in Kirchenvorständen ab ihrem vollendeten 16. Lebensjahr
7. Einführung einer Jugendquote in der Kirchensynode, zusätzlich zu den dortigen Jugenddelegierten. Es soll mindestens 15% gewählte Mitglieder geben, die zum Zeitpunkt der Wahl ihr 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
8. Jugendcheck und Gesetzesfolgenabschätzung sind als politische Instrumente eingerichtet.
9. Überarbeitung der Kinder- und Jugendordnung und verbindliche Festlegung von strukturellen Änderungen in einem Kinder- und Jugendgesetz.

---

13 12. Tagung der 11. Kirchensynode der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (2015): Bericht der Synode der EKHN zur Lebenssituation der Jugend und zur Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendlichen(n). "Perspektivwechsel in der Kirche notwendig - Lebensphase Jugend im Fokus kirchlichen Handelns". Drucksache Nr. 42/15.

### **Angegebene Links**

15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung 2017 (Lebenssituation, Lebenslagen, Lebensphase)  
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>

16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung 2020 (Demokratiebildung)  
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/162232/27ac76c3f5ca10b0e914700ee54060b2/16-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>

2. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz 2015 (Lebensphase Jugend)  
[https://www.jugendgerecht.de/downloads/2\\_Kinder-und\\_Jugendbericht\\_Rheinland-Pfalz.pdf](https://www.jugendgerecht.de/downloads/2_Kinder-und_Jugendbericht_Rheinland-Pfalz.pdf)

3. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz 2021 (Inklusion)  
[https://jugend.rlp.de/media/Freesites/jugendbericht\\_rlp/3.kijub/3\\_Kinder-und\\_Jugendbericht\\_Rheinland-Pfalz.pdf](https://jugend.rlp.de/media/Freesites/jugendbericht_rlp/3.kijub/3_Kinder-und_Jugendbericht_Rheinland-Pfalz.pdf)

18. Shell-Jugendstudie 2019 (Bildung und Beruf)  
Zusammenfassung: [https://www.shell.de/about-us/shell-youth-study/\\_jcr\\_content/par/toptasks.stream/1570708341213/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf](https://www.shell.de/about-us/shell-youth-study/_jcr_content/par/toptasks.stream/1570708341213/4a002dff58a7a9540cb9e83ee0a37a0ed8a0fd55/shell-youth-study-summary-2019-de.pdf)

JIM-Studie 2020 (Freizeitaktivitäten)  
[https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-Studie-2020\\_Web\\_final.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-Studie-2020_Web_final.pdf)

Sinus-Studie – Wie ticken Jugendliche? 2020 (Lebenswelten und Berufswahl)  
Link zu pdf: <https://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/311857/sinus-jugendstudie-2020-wie-ticken-jugendliche>

250 Kinder- und Jugendordnung der EKHN  
<https://kirchenrecht-ekhn.de/document/18847>

SDG-Portal  
<https://sdg-portal.de/de/>

## **Anhang 1:**

### **Resonanzen der Schüler\*innenschaft Laubach-Kolleg**

**Schüler\*innen aus dem Laubach-Kolleg wurden um Resonanzen auf das Konzept gebeten. Als Rückmeldung kamen verschiedene Einzelvoten und Zusammenfassungen von Diskussionen über das Konzept im Unterricht. Im Folgenden findet sich eine Auswahl von Rückmeldungen; darunter sind zwei Einzelstimmen und zwei zusammenfassende Rückmeldungen von Lehrkräften, die das Konzept im Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert haben.**

#### **Einzelstimmen:**

*„Die Gottesdienste an alltäglichen Orten stattfinden zu lassen, finde ich grundlegend gut. Allerdings würde ich mich dabei auf Orte wie die Schulen und Kitas beschränken und nicht auch in Kinos ausweichen. Auch dass die Ausbildung zu Lektor\*innen/ Prädikant\*innen zu ermöglichen halte ich für eine sehr gute Idee.*

*Der Leitsatz 6 zum Thema Bildung hat ein paar gute Aspekte und die grundlegenden Gedanken dahinter finde ich sehr positiv. Allerdings habe ich beim Lesen der Maßnahmen das Gefühl bekommen, dass es kaum neue Aspekte gibt und es vieles gibt, das sich so liest als hätte man es schon einige Male gehört.*

*Die Förderung des Einsatzes von Jugendlichen finde ich sehr gut. Auch dass es einfacher wird, sich durch Fortbildungen ehrenamtlich einzubringen fällt mir sehr positiv auf. Ebenfalls die Einführung des Stimm-, Rede- und Antragsrecht für Jugenddelegierte in Dekanatssynoden ist mir positiv aufgefallen. Allerdings habe ich Bedenken, dass sich die Einbringung der Jugend ein wenig wie eine Frauenquote verhalten wird, also mehr leere Worte sind als wirkliche Taten dahinter stehen.“*

*„ Die Betonung der Mitarbeit von Kindern und Jugendlichen klingt vielversprechend. Die Mitwirkungsmöglichkeit auf allen Ebenen vermittelt für junge Menschen ernstgenommen zu werden. Die Festlegung eines Mindestprozentsatzes finde ich hinsichtlich dieses Aspektes durchaus sinnvoll. Auch die Anregung, für die Planung von Projekten und Formaten für Kinder und Jugendliche eben auch genau diese Altersgruppe miteinzubeziehen und sie Inhalte selbst bestimmen zu lassen, finde ich wichtig. Beispielsweise erinnere ich mich noch gut an eben den Konfi-Unterricht und wie ich, und auch die meisten meiner Mit-Konfirmanden den Unterricht empfanden. Viele entwickelten keine Begeisterung für die Gemeinde, bei dem „Unterricht“, den eben schon ihre ältere Geschwister oder die Konfirmanden vor uns erhalten haben. Ich könnte mir jetzt im Nachhinein durchaus vorstellen, welche Inhalte, die ich zum großen Teil im Religionsunterricht gelernt habe, mich damals interessiert hätten. Die Kirche moderner zu gestalten und damit auch aktuell zu halten fällt jungen Menschen leichter, da sie näher an neuen Entwicklungen dran sind. Auch der Kirche selbst einen Bereich für Jugendliche zu geben, finde ich ansprechend. Ich rede nicht von einer Abgrenzung, sondern einem zusätzlichen Bereich, der die Kirche bereichern. Ab und zu Gottesdienste abzuhalten, die auf Jugendliche zugeschnitten sind, würden Kirchengänge für mich beispielsweise attraktiver machen. Deswegen finde ich, dass dieser Vorschlag, Jugendliche diese Dinge mitgestalten und Neues anregen zu lassen, auf jeden Fall konstruktiv sein könnte.“*

#### **Ergebnisse einer Diskussion im Leistungskurs (von der Lehrkraft zusammengefasst)**

*„Viele Reaktionen könnte man unter der Überschrift `Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube´ zusammenfassen. Die Bemühungen und die in den Leitsätzen aufgegriffenen Themen werden gewertschätzt und als relevant erachtet, die Jugendlichen fühlen sich in ihrer Situation ernst genommen. Hinterfragt werden hingegen Realisierbarkeit und Finanzierbarkeit der vorgeschlagenen Konkretionen. Stellenweise erschienen die Formulierungen den SuS (Schülerinnen und Schüler, Anm. M.B.) zu abstrakt, um nachvollziehbar gefüllt werden zu können.*

Der Wunsch nach Partizipation ist bei den SuS gegeben. Jugendliche wollen mitgestalten, tun dies allerdings bereits in Jungschar, Kirchenvorstand und bei der Mitwirkung an Gottesdiensten oder als Messdiener. Ein genuines Novum im Vergleich zur Ist-Situation wurde nicht unmittelbar gesehen.

Mitwirkung im Gottesdienst stärken die Akzeptanz des Formats sowie das Selbstwertgefühl und sorgen dafür, dass Kirche positiv konnotiert wird, passive Teilnahme an Gottesdiensten wird als irrelevant empfunden.

Ausgehend von individuellen persönlichen Erfahrungen fühlten sich stark Engagierte in ihren Bemühungen in den Ortsgemeinden ausgebremst (‘Gefühl, Bittsteller zu sein, nicht frei agieren können’) und äußerten Zweifel, dass sich daran im Kern etwas ändern könnte.

Für Jugendliche aus Freikirchen waren die Notwendigkeit von Innovation sowie stärkerer Partizipation keine relevanten Problembereiche. Ein enges Angebotsnetz, große Nähe zur Gemeinde führen dazu, dass sie sich bereits jetzt gut aufgehoben fühlen.

Wertschätzung von Pluralität und Heterogenität werden sehr positiv beurteilt, es besteht grundsätzlich der Wunsch, hier noch stärkere Akzente zu setzen als bisher.

In Bezug auf Kommunikation des Evangeliums bzw. Spiritualität tut sich anscheinend eine große Lücke auf. Hier wird der Kirche nicht zugetraut, das religiös-spirituelle Vakuum, das durch eine entkirchlichte Eltern- und teilweise bereits Großeltern-Generation, entsteht, zu füllen. Religion werde durch Erziehung vermittelt. Eltern ohne kirchliche Bindung sorgten dafür, dass in der Regel auch die Kinder keine vertiefte Bindung an Kirche hätten. Ein spirituelles Bedürfnis werde im Elternhaus nicht unbedingt als solches wahrgenommen oder sogar kritisiert, die Bemühungen durch kirchliche Bildungsangebote kämen zu spät.

Im ländlich geprägten Raum haben die Ortsgemeinde bzw. das Dekanat durchaus einen wichtigen Stellenwert, Leitfiguren (Jugendliche, aber auch Pfarrer\*innen) spielen eine große Rolle für die Akzeptanz von Kirche und den Partizipationswunsch. Das sorgt aber auch dafür, dass die Beziehung zur Kirche abbricht, wenn diese verschwinden. Der Gemeinschaftsaspekt ist entscheidend, das Evangelium selbst hat anscheinend zu wenig Tragkraft, was Kita, RU u. KU nicht mehr auffangen können (s.o.).

Das gemeinschaftliche analoge Erlebnis scheint den Jugendlichen (möglicherweise im Nachgang des Corona-Lockdowns) sehr wichtig zu sein, die Möglichkeiten des digitalen Raums spielten in der Diskussion kaum eine Rolle: *‘Ich würde im Internet keinen Gottesdienst besuchen, sondern lieber zocken.’*

Andere nutzen die Social-media-Angebote von ‘Sinnfluencern’ und können sich vorstellen, dass es hier noch ungenutztes Potenzial gibt.

Der persönliche Kontakt zur Peergroup wird als sehr wichtig erachtet, Kirche wird zudem als Raum wahrgenommen, an dem man neue Kontakte knüpfen kann. Kirchliche Jugendfahrten wurden sehr positiv bewertet. Niedrigschwellige Werteerziehung und leicht verdauliche religiöse Inhalte werden goutiert, zu religiös darf es jedoch nicht sein.“

### **Ergebnisse von einer Kleingruppenarbeit in einer Einstiegs-Phase (von der Lehrkraft zusammengefasst)**

„In der Lerngruppe gibt es einige SuS, die kirchlich sehr aktiv sind. Sie äußerten sich in vielem ähnlich wie der LK (Themen wichtig, Partizipationswunsch, wobei hier auch deutlich hinterfragt wurde, ob dieser Wunsch tatsächlich bestehe und man Menschen finden könne, die z.B. als Jugendvertreter Verantwortung übernehmen wollten (Hintergrund: Zeitmangel, konkurrierende Angebote)).

Für eher kirchenferne SuS waren die Leitsätze – vor allem auch sprachlich – völlig jenseits ihrer Lebenswirklichkeit. Der Zusammenhang von Evangelium und Leitideen kann in der Altersgruppe nur rudimentär hergestellt werden.

Für viele haben Religion und Kirche keinerlei persönliche Relevanz. Im Gegenteil, Bekenntnis kann sogar dazu führen, 'zum Opfer zu werden'. Wenn die Peergroup Kirche langweilig findet, geht man eben auch nicht hin.

Andere billigten Kirche nur noch eine soziale Funktion zu (Traditionen wie Konfirmandenunterricht, nicht, weil es einem ernst ist, sondern wegen der Geschenke und weil es am Dorf erwartet wird). Dass sich daran etwas ändern könnte, wird kaum gesehen.

Auf positive Resonanz stießen die Bemühungen der Kirche, Zeichen gegen den Klimawandel zu setzen. Ein Statement:

*'Es wäre sehr gut, wenn die Kirche ihre Ziele möglichst bald und umfassend umsetzen würde, um ein großes Zeichen gegen den Klimawandel zu setzen. Es wird außerdem gut erkannt, dass wir Jugendliche uns stark für das Thema interessieren, uns gut informieren und unsere Aussagen aufgrund unseres Alters nicht zu relativieren sind. Daher finden wir die Idee der Kirchen, Fortbildung von geschulten Jugendlichen für Interessierte sehr sinnvoll, allerdings sollte man keinen geschulten Jugendlichen einem besser geschulten Erwachsenen vorziehen, nur aufgrund des Alters, denn in diesem Thema geht es um Kompetenzen, Fakten und Verständnis. Dem Statement „Bei Entscheidungen wird geprüft, welche Auswirkungen sie auf zukünftige Generation haben und im Sinne einer sozial, ökologisch und ökonomisch vertretbaren Lösung entschieden“, stimmen wir nicht ganz zu. Es ist ein guter Vorsatz die Auswirkungen auf die Zukunft zu berücksichtigen, allerdings finden wir es sinnvoll, bei den Entscheidungen die Eckpunkte „Soziales“ und „Ökologie“ mehr zu gewichten als den Punkt der „Ökonomie“, da die Klimakrise noch größere wirtschaftliche Schäden verursachen wird.*

*Es wäre schade, falls das Klimaprogramm der EKHN nur als Werbung für klimainteressierte Jugendliche dienen würde, daher hoffen wir, dass die Ziele ernst genommen und möglichst bald umgesetzt werden um die Klimaneutralität Deutschlands, aber auch der Welt in die Wege zu leiten.'*

Eine grundsätzliche Modernisierung wird befürwortet:

*'Allgemein sehen wir die Maßnahmen als Schritt in die richtige Richtung an. Die Kirche sollte einen größeren Bezug zur modernen Welt haben, damit die Probleme, Gedanken und Gefühle von Kindern und Jugendlichen einen Platz in der Gemeinde bekommen. Auf keinen Fall sollte die Kirche überzogen und aufgesetzt „auf cool“ tun.*

*Die Angebote (für Kinder und Jugendliche) sollten finanziell unterstützt werden, damit sie interessanter werden.'*

Digitale Angebote wurden als wichtig erachtet. Allerdings wurde in Frage gestellt, dass diese sich realisieren und finanzieren lassen.

Ein Schüler fragte kritisch an, ob die in den Leitsätzen beschriebene Kirche denn überhaupt noch Kirche sei.“

## **Anhang 2:**

### **Die Arbeit mit, von und für Kindern und Jugendlichen in drei Dekanaten der EKHN –**

#### **Umfrage zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Dekanaten Wetterau, Westerwald und Frankfurt und Offenbach<sup>14</sup>**

Im Zuge der Erarbeitung des Zukunftskonzeptes wurde anlässlich des in der Herbstsitzung 2020 der Kirchensynode der EKHN gestellten Antrags eine Umfrage zur Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) exemplarisch bei drei Dekanaten erhoben. Die Umfrage richtete sich an hauptamtlich in der Arbeit tätige Erwachsene. Wesentliche Ergebnisse werden hier vorgestellt.

Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) erreicht in der Regel maximal 10 – 20 Prozent der Ev. Jugendlichen eines Dekanats. Gefragt wurde nach der **Erreichbarkeit bezogen auf die Angebote**. Dabei hat sich folgende Priorisierung ergeben; die Liste beginnt mit der besten Erreichbarkeit:

1. Freizeitmaßnahmen
2. Offene Jugendarbeit
3. Ehrenamtlichenqualifizierung
4. Jugendpolitik
5. Gruppen und Kreise
6. Jugendgottesdienste

Demgegenüber sind die Schwerpunkte der Angebote etwas anders gelagert.

Die Priorisierung lautet hier:

Gruppenangebote  
Freizeitmaßnahmen  
Projekte  
Jugendpolitik und Kulturarbeit.

Bei den Angeboten haben Gruppenangebote also eine hohe Priorität. Man erreicht damit aber weniger Jugendliche und Kinder als mit Freizeitmaßnahmen oder offener Jugendarbeit.

Wichtigste Themen, an denen Jugendliche interessiert sind, stehen in der Rangfolge:

1. Gemeinschaft,
2. Freundschaft,
3. Nachhaltigkeit/Glaube (gleicher Stellenwert)
4. Gerechtigkeit
5. Gender/Diversity.

Jugendlichen bleiben mindestens 2-3 Jahre, aber meist auch länger als 3 Jahre in der Ev. Jugend.

Die Juleica als eine **Qualifizierung von jugendlichen Teamer\*innen** wird in allen Dekanaten angeboten und von Jugendlichen angenommen. (3% – 7% der Konfirmierten haben eine Juleica gemacht.)

Als Gründe für das **Gelingen von Veranstaltungen** werden angegeben, dass genug Teilnehmende dabei sind und dass es eine ausreichende Anzahl von Teamer\*innen gibt. Dabei gelingen Freizeitangebote und Schulungen besser; Jugendliche als Teilnehmende von Veranstaltungen zu binden, erscheint schwieriger.

---

<sup>14</sup> Die Umfrage wurde vom Referat Sozialforschung und Statistik im Dezernat 1 in Zusammenarbeit mit der Leitung des AP 6 und nach Feedback durch die zu Befragenden erstellt und im Mai/Juni 2021 durchgeführt.

Partizipation spielt für das Gelingen von Veranstaltungen für alle Beteiligten eine wesentliche Rolle. Als Teile der Arbeit, die nicht gelingen, wurde u.a. die Vernetzung der Arbeit unter den hauptamtlich Tätigen genannt und die Kooperation der Träger auf Augenhöhe.

Partizipation von Jugendlichen ist der Kern der **gemeinwesenorientierten Arbeit**. Hier stimmen 75% der Befragten zu. Auch die Kooperation und Vernetzung der jugendlichen Mitarbeitenden untereinander wird als ist ein wichtiger Punkt bei der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) angegeben.

Die Beteiligung von Partner\*innen aus dem Gemeinwesen findet hingegen unterschiedlich statt. Teilweise gibt es reguläre Kooperation, teilweise findet die Zusammenarbeit punktuell statt. Dies zeichnet sich auch an den Kooperationsakteuren innerhalb des Dekanats ab. Vermehrt wird mit Schulen, der katholischen Jugend sowie freien Träger\*innen oder anderen Dekanaten kooperiert. Eher selten mit kommunalen Träger\*innen.

Nur selten wird eine regelmäßige Sozialraumanalyse durchgeführt. In der Regel ist dies auf fehlende Ressourcen zurückzuführen. Auch eine formalisierte **Bedarfserhebung** findet selten statt. Bedarfe auf Dekanats Ebene werden eher durch Nachfrage bei Gemeinden erhoben; Bedarfe vor Ort werden auch durch persönliche Gespräche mit den Jugendlichen, die in den Gruppen und Kreisen sind, erhoben, oder z.B. durch Nachfrage bei der Gemeindejugendvertretung. Es findet nur in Ausnahmen eine Bedarfserhebung durch Umfragen statt.

Beteiligung steht ebenfalls immer im Fokus der Arbeit mit Jugendlichen, auch wenn um digitale Angebote. Die Weiterarbeit mit Jugendlichen und Kindern in Pandemiezeiten hätte ohne die Kompetenzen/das Know How und das Engagement im digitalen Bereich nicht gelingen können.

Als wesentlicher Faktor für die **Zugehörigkeit** werden aus Sicht der Hauptamtlichen das Gefühl von Gemeinschaft untereinander, gemeinsame Erlebnisse und Projekte, die begeistern, gesehen. Dazu werden Beziehungsarbeit, Vernetzung auch über die Gemeindegrenzen hinaus, die Entwicklung von Eigenständigkeit der Persönlichkeit und die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen als wichtig angesehen. Glaubens- und Gemeinschaftserlebnisse unterstützen die Zugehörigkeit.

**Unterschiede zwischen den Dekanaten** bestehen zum einen in den Formen der Spiritualität bzw. Frömmigkeit, aber auch hinsichtlich der Anzahl und Vielzahl von anderen Träger\*innen von ev. Kinder- und Jugendarbeit in der Region. Das Stadtdekanat Frankfurt/Offenbach ist Teil einer sehr großen vielfältigen Trägerlandschaft mit dem Vorteil verschiedener Kooperationsmöglichkeiten und dem Nachteil der Angebotskonkurrenz.

In der Wahrnehmung der räumlichen Distanzen und der Erreichbarkeit von Angeboten und bezüglich der Heterogenität der sozialen Lagen der Jugendlichen als Aspekt der Arbeit bestehen allerdings weniger Unterschiede zwischen den Dekanaten. Auch im Stadtgebiet wurden lange Anreisewege zu Veranstaltungen thematisiert. Auch im ländlichen Dekanat besteht eine Heterogenität von Sozialen Lagen und Lebensstilen Jugendlicher.

Alle Dekanate haben **digitale Angebote**: digitale Gruppenstunden, Gottesdienste auf Zoom oder YouTube, Action Bound, Juleica-Schulungen, digitale Konfirmand\*innenprojekte, „Waymaker“, Spiele, Youtube-Kanäle, aber auch Seelsorge und individuelle Lebensbegleitung. Es werden alle sozialen Medien und gängigen Kanäle von Jugendlichen genutzt. In der Coronazeit wurden bestehende Formate der Arbeit in digitaler Form weitergeführt; z.T. wurden sie erst in der Coronazeit entwickelt.

Bei der Frage, worin die **Arbeit mit, von und für Kinder und Jugendliche** unterstützt, wurde genannt: Jeder Einzelne wird in seinen Stärken wahrgenommen, Wertschätzung, Toleranz und Offenheit im Umgang miteinander, Übertragung von Verantwortung, Glauben leben mit starker Lebensweltorientierung, besondere Stärke ist die Ausbildung Ehrenamtlicher, in der Jugendliche auch eigenen Glauben stärken, basisdemokratische Arbeit, Teamarbeit.

**Anregungen, Kritik, Ideen und Vorschläge** waren:

„Fläche muss in Zukunft in der Stellenbemessung viel stärker berücksichtigt werden.“

Es wurden keine Angaben zur Arbeit mit Kindern erhoben. Nach wie vor sind viele aktive Ehrenamtliche schon als Kinder in Kinderkirche, bei Projekten oder auf Freizeiten gewesen.

„...Vernetzung und Begleitung... brauchen Zeit und Ressourcen. Meine Hoffnung ist, dass nicht weiter an dieser wichtigen Arbeit gespart wird.“

Durch Honorarkräfte soll Abbau von Hauptamtlichen und Belastung von Ehrenamtlichen aufgefangen werden. „Die Kirche der Zukunft braucht eine stärkere Ökumene und eine stärkere Gemeinschaft. (...) Hierarchien sollten abgebaut werden. Verkündigung ist schön, noch besser ist das ´selber gestalten und beitragen`.“



## **Anhang 3 - Zahlen, Daten, Fakten**

### **Mitgliedszahlen**

Die EKHN hat 2030 voraussichtlich knapp 1,2 Mio. Mitglieder. Davon sind voraussichtlich 12,35 % unter 27 Jahren und gelten somit in der EKHN als Kinder und Jugendliche. Davon sind ca. 6 % Jugendliche im Alter ab 14 Jahren.

### **Stellen (außer Pfarrstellen)**

In der EKHN sind derzeit 51 Dekanatsjugendreferent\*innen auf Dekanatsebene und 144 Mitarbeitende im Gemeindepädagogischen Dienst in Gemeinden bzw. Nachbarschaftsräumen in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv.

151 dieser Stellen (Dekanatsjugendreferent\*innen, Stadtjugendreferent\*innen und Mitarbeitende im gemeindepädagogischen Dienst) werden aus dem gemeindepädagogischen Rahmenplan finanziert, 44 Stellen aus Drittmitteln.

### **Angebote von, mit und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN**

(Die Zahlen wurden durch die einzelnen Fachstellen zusammengetragen. Es sind die Arbeitsbereiche angegeben, aus denen Zahlen zu ermitteln waren. Die aufgeführten Angebote decken darum nicht das gesamte Spektrum ab.)

- 2018 waren 3.878 Personen ehrenamtlich im Kindergottesdienst, 4.119 Personen ehrenamtlich in Kinder- und Jugendgruppen und 4.223 Personen ehrenamtlich bei Projekten für Kinder und Jugendliche engagiert. Ca. die Hälfte davon ist wahrscheinlich jünger als 21.
- Ca. 12.000 Konfirmand\*innen hat die EKHN jährlich.
- Es gibt 260 Kinder- und Jugendchöre und 86 Jungbläser\*innengruppen (Stand: 2019).
- In ca. 700 Kirchengemeinden wird regelmäßig (meist einmal im Monat) Kindergottesdienst gefeiert. 2019 waren es 12.149 Kindergottesdienste (mit einem durchschnittlichen Besuch von 10 bis 20 Kindern). Dazu kommen jeweils durchschnittlich 4, davon 2 jugendliche Teamer\*innen. 2019 wurden 7.488 Familiengottesdienste/generationenverbindende Gottesdienste gefeiert.
- 2019 wurden 436 Kinderbibelwochen veranstaltet (ca. 10.314 Teilnehmende plus ca. 1.000 jugendliche Teamer\*innen).
- 2019 gab es 758 Jugendgottesdienste.
- 2019 gab es 1.104 weitere Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche mit 22.426 Teilnehmenden.
- Es bestanden 2019 ca. 929 Kinder- und 633 Jugendgruppen.
- Es gibt besondere Jugendkirchen in Frankfurt, Gießen, Wiesbaden und im Dekanat Westerwald.
- Zum alle zwei Jahre stattfindenden Jugendkirchentag kommen ca. 4.000 bis 5.000 Jugendliche.

### **Jugendvertretung und Strukturelles**

197 Jugendmitglieder unter 27 Jahren sind in den neu gewählten Kirchenvorständen der EKHN ab September 2021 aktiv. (Im Zeitraum davor waren es 260 Mitglieder.)

In 29 Gemeinden sind Gemeindejugendvertretungen ggf. auch mit anderen Gemeinden zusammen aktiv.

Es gibt 53 Jugenddelegierte in den Dekanatssynoden.

Es gibt 5 Jugenddelegierte in der Kirchensynode.

In den Dekanaten der EKHN wurden 66 Dekanatsbeauftragte für Kindergottesdienst berufen (davon sind 22 Pfarrpersonen, 13 im Gemeindepädagogischen Dienst und 31 im Ehrenamt aus unterschiedlichen Professionen).

## **In der Schule**

Ca. 151.000 evangelische Kinder und Jugendliche auf dem Gebiet der EKHN beschäftigen sich im Religionsunterricht wöchentlich mit Religion und Kirche. Dazu kommen 68.000 Kinder und Jugendliche anderer Konfessionen und 21.000 Kinder und Jugendliche, die keiner Konfession angehören.

An den Ev. Schulen in Trägerschaft der EKHN gehen 1.130 Kinder und Jugendliche zur Schule.

605 Gemeindepfarrerinnen und Gemeindepfarrer erteilen ca. 1.800 Wochenstunden ev. Religion. 70% des ev. Religionsunterrichts werden dabei in Grundschulen auf dem Gebiet der eigenen Gemeinde gehalten.

145 Schulpfarrerinnen und Schulpfarrer (bis 2025 117) sind hauptberuflich an Schulen tätig. Davon sind 80 Personen an Berufsschulen tätig und decken dort 80% des ev. RU ab.

Es gibt 104 Schulpfarrer und Schulpfarrerinnen mit einem Dienstauftrag Schulseelsorge und 62 ehrenamtlich in der Schulseelsorge Tätige.

## **Träger der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN**

### **1. Verfasste Kirche**

Gemeindepädagogischer Dienst in der Arbeit mit, von und für Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde  
Gemeindepädagogischer Dienst in der Arbeit mit, von und für Kindern und Jugendlichen in der Region, im Nachbarschaftsbereich

Dekanatsreferate Kinder und Jugend

Dekanatskantor\*innen

Stadtjugendpfarrämter

Jugend-Kultur-Kirche st. peter

Dienste zur Unterstützung der Arbeit:

Religionspädagogisches Institut (rpi)

Ev. Akademie (Jugendpolitik)

Zentrum Bildung Fachbereich Kinder und Jugend

Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung (Jugendpolitische Bildung)

Zentrum Verkündigung (Gottesdienst mit Kindern, Kirchenmusik)

Zentrum Seelsorge und Beratung (Kinder- und Jugendseelsorge)

### **2. Jugendpolitische Verbände**

Ev. Jugend in Hessen und Nassau (EJHN)

Landesverband der Ev. Jugend in Hessen

Arbeitsgemeinschaft der Ev. Jugend in RLP

Arbeitsgemeinschaft der Ev. Jugend in Rheinhessen und Nassau

### **3. Freie Werke und Verbände**

Christlicher Verein junger Menschen (CVJM)

Evangelisches Jugendwerk (EJW)

Verein christlicher Pfadfinder\*innen (vcp)

Entschieden für Christus (EC)

**Anhang 4: Finanzieller Aufwand und Erträge der EKHN im Jahr 2021 der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n)**

Arbeitsgebiete	EKHN-Haushalt 2021 (Gesamtkirche)				Drittmittel außerhalb des gesamtkirchl. HH
	(1) Aufwand	(2) Erträge/ Refinanzierung	(2a) davon Projekt- / Drittmittel	(3) Saldo im EKHN-Haushalt	
Gemeindepädagogischer Dienst in den Gemeinden mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit (zweckgeb. Zuweisung für ca. 100 Vollstellen) <i>44 Stellen in Dekanatshaushalten eigenfinanziert</i>	8.298.449 €	481.310 €		7.817.140 €	3.541.695 €
Dekanatsjugendreferent*innen	4.413.129 €			4.413.129 €	
Stadtjugendpfarrämter	387.500 €			387.500 €	
jugend-kultur-kirche	577.860 €	159.900 €		417.960 €	
Jugendkirchentag (2J.-Durchschnitt)	538.066 €	90.000 €	75.000 €	448.066 €	
<i>Jugendpolitische Bildung in der Ev. Akademie</i>					115.377 €
Jugendpolitische Bildung	202.750 €	77.000 €	77.000 €	125.750 €	
Kindergottesdienst *	21.700 €	5.900 €		15.800 €	
Konfirmand*innenarbeit **	45.650 €			45.650 €	
Kirchliche Schulämter	903.164 €			903.164 €	
RPI – Fortbildung Religionspädagogik	2.690.268 €	838.900 €		1.851.368 €	
Religionsunterricht	9.725.200 €	8.125.180 €		1.600.020 €	
Kirchliche Schulen (inkl. Schulwerk und integrative Schule FFM)	3.151.294 €			3.151.294 €	
Schulseelsorge	1.442.000 €			1.442.000 €	
Förderung von Werken und Verbänden der Kinder- und Jugendarbeit (z. B. EJW, VCP, CVJM, EC)				0 €	
– durch den Kirchlichen Jugendplan	644.600 €	70.690 €		573.910 €	
Verbände und Werke				0 €	
– Landesverband Ev. Jugend Hessen	135.250 €	17.363 €		117.887 €	712.059 €
– Ev. Jugend Hessen u. Nassau	214.559 €			214.559 €	
– AG Ev. Jugend Rheinhes-sen-Nassau	120.580 €	97.100 €		23.480 €	
Fachbereich Kinder und Jugend Zentrum Bildung	967.469 €	67.824 €		899.645 €	
<b>Summe 2021</b>	<b>34.479.488 €</b>	<b>10.031.167 €</b>		<b>24.448.322 €</b>	<b>4.369.131 €</b>

## (Sach-)Aufwand und Erträge in den Kirchengemeinden und Dekanaten 2020 (ohne Frankfurt/Offenbach)

*Kindergottesdienst	372.302 €	157.317 €		214.986 €
** Konfirmandenarbeit	1.601.485 €	1.368.076 €		233.408 €
Schätzung: Der %-Anteil gem. gemeldeter Zeiten für die Konfirmand*innenarbeit angewandt auf "Pfarrdienst in Kirchengemeinden" im EKHN-Haushalt.	4.085.586 €	842.924 €		3.242.662 €

**außerhalb des EKHN-Haushalts**

- Schulwerk selbst (inkl. Gebäudeaufwand)	10.815.886 €	11.123.015 €			435.000 €
- Ev. Jugendwerk Frankfurt (im ERV Haushalt)	76.596 €	21.641 €			